

Pulsnitzer Tageblatt

Herausgeber 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2198. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

— — — erscheint an jedem Werktag — — —
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung
des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten, hat der Bezahler
keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0,65 RM bei freier Zustellung; bei
Abholung wöchentlich 0,65 RM; durch die Post monatlich 2,60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in Pfl.: Die 41 mm breite Zeile (Moffe's Zeilenmaß 14)
1 mm Höhe 10 Pfl., in der Amtshauptmannschaft Ramenz 8 Pfl.; amtlich 1 mm
30 Pfl. und 24 Pfl.; Reklame 25 Pfl. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei
zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen
gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Rechnung.
Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz
des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großhörsdorf, Bretzig, Hanswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und
Niederlichtenau, Friedersdorf, Tsiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Vichtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von G. L. Fröhner's Erben (Zuh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 136

Freitag, den 14. Juni 1929

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Ueber das Vermögen des Wirtschaftsbekkers und Holz- und Kohlenhändlers Arthur
Osakar Gebauer in Bretzig Nr. 175 wird heute am 13. Juni 1929, nachmittags 1/5 Uhr
das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwalt Dr. Jentsch in Großhörsdorf wird zum Konkursverwalter ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum 28. Juni 1929 bei dem Gericht anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung des ernannten oder die Wahl
eines anderen Verwalters sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden-
falls über die im § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände und zur Prüfung der
angemeldeten Forderungen auf

den 6. Juli 1929, vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Wer eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz hat oder zur Konkursmasse etwas
schuldig ist, darf nichts an den Gemeinschuldner verabsorgen oder leisten, muß auch den Besitz
der Sache und die Forderungen, für die er aus der Sache abgeforderte Befriedigung beansprucht,
dem Konkursverwalter bis zum 28. Juni 1929 anzeigen.

Das Amtsgericht zu Pulsnitz

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg

Das Wichtigste

Die für Deutschland unangünstige Quoten des Einwanderungsgesetzes
werden am 1. Juli 1929 unwiderruflich wirksam, da der Senat am
Donnerstag jede weitere Erörterung der Ursprungs Klausel ablehnte.
Nach einer Meldung Berliner Blätter ging auf dem See Kastoria in
Macedonien ein Segler mit 110 Personen unter, 15 Personen
ertranken.

In einer Anrede bei einem Frühstück der liberalen Partei in London
forderte Lloyd George die Regierung auf, unverzüglich die britischen
Truppen aus dem Rheinland zurückzuführen und von den anderen
Mächten zu verlangen, ihrem Beispiel zu folgen.

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

(Besteuerung der Kraftfahrzeuge nach
der zurückgelegten Wegstrecke) Verschiedentlich ist
angeregt worden, zum Zwecke der Besteuerung von Kraft-
fahrzeugen Zählwerke anzuwenden, welche die vom Fahrzeuge
zurückgelegte Wegstrecke angeben. Die Frage, ob es möglich
ist, für diesen Zweck geeignete, in der Anschaffung nicht zu
teure Apparate herzustellen, die zuverlässig anzeigen und vom
Steuerpflichtigen nicht beeinflusst und leicht an jedem Fahrzeug
angebracht werden können, wird zurzeit vom Reichsverkehrs-
ministerium gemeinsam mit anderen Reichsministerien und
den am Kraftfahrwesen beteiligten Spitzenverbänden geprüft.
Zunächst ist beim Reichsverkehrsministerium ein Prüfungs-
ausschuß gebildet worden. Die Durchführung der erforderlichen
Laboratoriumsversuche hat Dr. Ing. Beder übernommen.

(Erfolge der Einheitskurzschrift) Der
Sächsische Stenographenverband veröffentlicht anlässlich seiner
am 15. und 16. Juni in Bautzen stattfindenden Hauptver-
sammlung den Geschäftsbericht für das Jahr 1928/29, der
auf allen Gebieten eine erfolgreiche und segensreiche Tätig-
keit im Dienste der amtlichen Deutschen Einheitskurzschrift
erkennen läßt. Die Mitgliederzahl ist auf 29258 gestiegen.
In Anfängerkursen der Vereine wurden 7624 Personen in
die Einheitskurzschrift eingeführt. Die größere Zahl der
Neuunterrichteten stellen erfahrungsgemäß die sächsischen Schu-
len. Eine Statistik hierüber wurde seit Einführung der Ein-
heitskurzschrift erstmalig aufgenommen und befindet sich noch
in Bearbeitung. Die Preisausschreiben des Verbandes hat-
ten bei wesentlich steigender Beteiligung auch erhöhte Leistun-
gen zu verzeichnen, die sowohl in größerer Preiswürdigkeit
wie auch in höheren Schreibgeschwindigkeiten zum Ausdruck
kommen. So konnten beim Schnellschreiben 82% der Ar-
beiten ausgezeichnet werden, darunter in Geschwindigkeiten
bis zu 400 Silben in der Minute.

Opd. (Gewerkschaftsmitgliedschaft kein
Kündigungsgrund!) Ein außerordentlich bedeutames
Urteil für die Sicherung der Vereinigungsfreiheit und den
Schutz der gewerkschaftlichen Betätigung verkündete kürzlich
das Reichsarbeitsgericht. Es entschied, daß unter „Abreden
und Maßnahmen, welche die im Satz 1 geleistete Verein-
igungsfreiheit einzuschränken und zu behindern suchen“ im
Sinne des Artikels 159 der Reichsverfassung auch Kündi-
gungen zu verstehen sind. Danach sind Kündigungen, die
wegen der Zugehörigkeit zu einer gewerkschaftlichen Organi-
sation erfolgen, nicht und verpflichten den Arbeitgeber zum
Schadenersatz. Das Urteil des Reichsarbeitsgerichtes ist be-
sonders wichtig, weil es das freie Kündigungsrecht des Ar-
beitgebers einschränkt.

(Die Mütterberatung in Vichtenberg)
findet am Mittwoch, den 19. Juni, nachmittags 1/3 Uhr
in der Schule statt.

Großhörsdorf. (Vorsicht vor Kreuzottern.)
Als sich am Wandertage hiesiger Volksschule (11. Juni) eine

Deutschlands Bauern fordern Lohn für ihre Arbeit

Parole der Reichsbauernfront: Durch Kampf zum Sieg

Die interfraktionellen Besprechungen über die Arbeitslosenversicherung — Der englische Botschafter bei Stresemann

Königsberg, Ostpr. Tausende von Landwirten hatten
sich in der ostpreussischen Hauptstadt zusammengefunden, um
dem deutschen Volke die schwere Notlage der deutschen Land-
wirtschaft vor Augen zu führen. Oberamtmann von Scha-
Wongern betonte, der ostpreussische Bauer entferne sich nur
ungern von seiner Arbeit und von seinem Hofe. So müsse
ein gewichtiger Anlaß für die Kundgebung vorliegen. Die
Ostpreußenhilfe stelle keine wirkliche Hilfe dar. Diese könne
nur bringen die Wiederherstellung der land-
wirtschaftlichen Rentabilität. Ob diese durch
Zölle oder sonstwie zu erreichen sei, darüber könne sich der
praktische Landwirt seinen Kopf nicht zerbrechen. Die
Bauern verlangen aber, daß ihre Arbeit auch ihren
Lohn finde. In dem Kampf um die Wiederherstellung
der Rentabilität und die Gesundung des ganzen deutschen
Wirtschaftslebens ständen Bauern, Großgrundbesitzer und
Pächter treu nebeneinander.

Landwirt Schimanzki-Waschkullen wies auf die
äußerste Not hin, die die ostpreussische Landwirtschaft zu
dieser Kundgebung geführt habe.

Der deutsche Bauer wolle mit leeren Versprechungen nicht
mehr abgefpeißt werden.

Die sogenannten Hilfen seien „Wiedergutmacherei“ für
das, was falsche Steuern und falsche Wirtschaftspolitik den
Landwirten aus ihrer Wirtschaft genommen hätten.

Danach führte Rentengutsbesitzer Franz-Luisenhof
aus, von der Agrarnot seien alle landwirtschaftlichen Besitz-
größen betroffen. Der aus wirtschaftlicher Bedrängnis ge-
borene Entschluß des Landwirts Grigull-Leitwarsen, mit
seiner ganzen Familie aus dem Leben zu scheiden, habe wie
ein Blitz die ganze

furchtbare Tragödie der ostpreussischen Landwirtschaft
erhellte. Das Wort „Siedlung“ sei zum Schlagwort gewor-
den. Die meisten Politiker hätten keine Ahnung davon, wie
mühsam die Siedler kämpfen müßten, um sich über Wasser
zu halten.

Hindenburgs Gruß an Ostpreußen.

„Saltet aus im Sturmgebraus!“

Der Präsident des Reichslandbundes, Minister a. D.
Schiele, legte unter dem Beifall der Versammlung die
Ziele und die Forderungen der Reichsbauernfront dar.
Aus der Rede Schieles sind folgende Sätze sehr be-
merkenswert: Eine kaufkräftige deutsche Landwirtschaft wiege
alle überseeischen Kunden unserer Industrie mehr als ein-
mal auf. Wie ein Keulenschlag treffen jeden, der Deutsch-
lands Lage verantwortungsbewußt erkennt, die jetzigen Pa-
riser Beschlüsse. Nicht wirtschaftliche Vernunft, sondern nur
das Eingreifen politischer Machtverhältnisse könne sie er-
klären. Dieser Plan verstoße gegen das klare Recht, da er
die Leistungsfähigkeit Deutschlands nicht berücksichtige. Die
im Reichstag gestellten Anträge der Reichsbauernfront be-
deuten beginnenden Ausgleich im Sinne gerechterer Bewer-
tung der landwirtschaftlichen Produktion, bedeuten weitere
Lebensmöglichkeit und Arbeitsmöglichkeit in der Hoffnung
auf die endgültige Gesundung. Leider sehe das Landvolk
die Reichsregierung in diesem entscheidenden Kampfe in
allzu zögernder Haltung.

Kaufenthaltung bedeute gegenwärtig Befruchtung!

Eine solche Wirtschaftsführung sei nicht nur privatwirt-
schaftlich, sondern auch volkswirtschaftlich das allein Richtige.

„Ich habe vorgestern die hohe Ehre gehabt, dem Herrn
Reichspräsidenten über unsere Lage Bericht zu erstatten. Der
Herr Reichspräsident hat mich beauftragt, seinen lieben Ost-
preußen herzliche Grüße zu überbringen. Der Herr General-
feldmarschall ruft euch zu: Saltet aus im Sturmgebraus der

Zeit. Seid einig, treu und unverzagt. Ostpreussische Zähig-
keit hat den Sieg in der Schlacht von Tannenberg errungen.
Saltet auch heute den Kopf hoch in alter Preußentreue!“

Verbandsvorsitzender Strüvy faßte die Reden in die
nötigen Folgerungen zusammen. Notwendig sei Aus-
gleichung von Ausgaben und Einnahmen mit einem beschei-
denen Ueberschuß. Steuern und Abgaben dürften nur vom
Reinertrag bezahlt werden.

Die Landwirtschaft fordere bis zur Auswirkung des
Rentabilitäts- und Produktionsprogramms

Befreiung von öffentlichen Abgaben und Ausgaben auf der
einen, weitere Senkung des Zinsendienstes auf der anderen
Seite für die gesamte ostpreussische Wirtschaft. Die Besei-
tigung des polnischen Korridors sei die Vor-
aussetzung für eine endgültige politische und wirtschaftliche
Gesundung der Provinz Ostpreußen. Daneben müsse die
wirtschaftspolitische Selbsthilfe treten, größte Sparamkeit
im persönlichen Verbrauch und im Wirtschaftsbetrieb. „Nicht
kamplos wollen wir untergehen, und wenn es denn sein
muß, dann gemeinsam. Bis dahin aber gilt die Losung:
Durch Kampf zum Sieg!“

Die interfraktionellen Besprechungen über die Arbeitslosen-Versicherung

Wie der „Vorwärts“ über die interfraktionellen
Besprechungen über die Arbeitslosenversicherung berichtet,
lassen die tagelangen Verhandlungen bereits die Größe der
Gegensätze zwischen dem Standpunkt der Sozialdemokraten
und dem Standpunkt der bürgerlichen Parteien erkennen.
Der Standpunkt der bürgerlichen Parteien sei zwar nicht
einheitlich, doch sei es bisher dem Zentrum, das sich um
eine Verständigung zwischen der Auffassung der Sozial-
demokratie und der deutschen Volkspartei bemühe, nicht ge-
lungen, eine Basis zu finden, die einen erfolgreichen Ausgang
der Verhandlungen wahrscheinlich mache. Die sozialdemo-
kratische Reichstagsfraktion habe am Donnerstagabend den
Bericht ihrer Vertreter über den bisherigen Verlauf der
Verhandlungen entgegen genommen und ihre Haltung gebilligt.
Sie halte daran fest, daß die Verabschiedung des Sofort-
programmes nur im Zusammenhang mit der Beitragserhöhung
und der Saisonarbeiterunterstützung möglich sei.

Der englische Botschafter bei Stresemann

Berlin, 13. Juni. Dr. Stresemann empfing am
Donnerstag nachmittag den englischen Botschafter Sir George
Graham, der gegenwärtig England im Völkerbundsrat vertritt,
zu einer längeren Unterredung im Parkhotel. Man dürfte
in der Annahme nicht fehlgehen, daß im Laufe dieser Unter-
redung der jetzt weiter einzuschlagende Weg für die Verhand-
lungen der Locarno-Mächte über die endgültige Regelung der
Tributfrage, der Rheinlandräumung und der Kontrollfragen
erörtert worden ist.

Dr. Stresemann empfing sodann den Präsidenten der
Saar-Regierung, Wilton.

Am Abend gab der König von Spanien ein Essen für
die Mitglieder des Völkerbundsrates, zu dem auch eine
größere Anzahl spanischer Granden geladen war. In der
Nacht findet ein Empfang beim deutschen Botschafter, Grafen
Welczel, statt, an dem die spanische Regierung, das diplo-
matische Korps und die Völkerbundsabordnungen teilnahmen.



Die Entscheidung über den Minderheitenschutz

Deutschland vermochte sich in Madrid nicht durchzusetzen

Klasse auf dem Wege von Wohlta nach Hennesdorf befand, meldete ein Schüler plötzlich dem Lehrer, es habe ihn beim Ausstreuen am Straßrande eine Schlange gebissen, er habe im Grase etwas wegholen gesehen. Der Schüler hatte sich kurz vorher seiner Fußbekleidung entledigt, da ihn ein Schuh drückte. Tatsächlich wurden am Fuße zwei kleine, leicht blutende Wunden festgestellt. Der Lehrer band sofort den Fuß fest ab, und ein Kamerad brachte den Knaben mit ihm zum nächsten Arzt, der die Wunden ausbrannte. Später wurde der Junge einem Dresdner Krankenhaus zur Schutzimpfung überwiesen.

Ramenj. (Auf dem gestrigen Wochenmarkt) kosteten u. a. Blumenkohl 40—100, Spinat 20, Weißkohl 35, Möhren 25, rote Rüben 30, Sellerie 70, Kapuziner 30, Bohnen 45—50, Zwiebeln 20, Treibhausgurken 40—80, Spargel 60—130, Rhabarber 10, Tomaten, holl. 100—120, Apffel (ausl.) 80, Einlegestachelbeeren 40, Kirschen 100 Pfg. das Pfund, Staudenjalat 5—10, Kohlrabi 10—18 Pfa. das Stück, Radishesorten 10, weiße Rettiche 15 Pfg. das Bündel.

Rammenau. (Brandbrief.) Am Sonnabendnachmittag etwa 1/21 Uhr wurde auf einem Fußsteig im Niederdorf ein geschlossener Briefumschlag gefunden, auf dessen Vorderseite „Brandbrief für Rammenau“ geschrieben war. Auf der Rückseite war zu lesen: „Feuer, Feuer, diese Woche bei E. Günther, H. Mager und Bebold“ (ohne Vornamen). Im Briefumschlag lag ein Zettel, auf dessen Vorderseite derselbe Wortlaut stand. Auf der Rückseite des Zettels waren außerdem noch die Namen E. Kluge und Brause (ohne Vornamen) geschrieben. Die Häuser der Angeführten sind noch mit Stroh gedeckt. Bei dem Namen Bebold ist man im unklaren, wer gemeint ist. Zur Verhütung der Einwohnerfrage wäre nur zu wünschen, daß die Erörterungen, die noch im Gange sind, zur Feststellung dieses Frevlers führen. Das Gerücht von mehreren Brandbriefen bestätigt sich nicht.

Baugen. (Des Kindes Engel.) Ein aufregender Vorfall spielte sich am Montagabend in der 6. Stunde am Protischenberge ab. Leute, die auf der Wiese unterm Schloß Heu wendeten, hörten plötzlich gellende Ausschreie, die vom Protischenberge herablauteten. Aus noch unaufgeklärter Ursache war hier ein Kinderwagen vom Wege ab ins Rollen gekommen und näherte sich mit großer Schnelligkeit dem feststehenden Abgunde. In wenigen Sekunden mußte der Wagen mit dem Kinde den Felsenhang herabstürzen. Nur ein größerer Dornstrauch, der in der Fahrtrichtung stand, konnte den Kinderwagen noch aufhalten. Dieser streifte auch den Strauch, das Kind stürzte heraus und blieb durch das Steckbett in den Dornen hängen. Der Wagen überschlug sich und stürzte in weitem Bogen über die Felsen in die Tiefe. Die zu Tode erschrockene Mutter brachte ihren Liebling, der voraussichtlich keine inneren Verletzungen erlitten hat, sofort zum Arzt. Für die Augenzeugen waren diese wenigen Sekunden, in denen sich der Vorfall abspielte, eine Nervenanstrengung sondergleichen. Wie durch ein Wunder ist also hier das kleine Kind vor dem fast sicheren Tode bewahrt geblieben.

Baugen. (Todesfall.) Im Alter von 76 Jahren starb der in weiten Kreisen bekannte, seit 1915 im Ruhestand lebende Kirchenmusikdirektor Augustin Joseph Engler in Baugen.

Dresden. (Gestorben) ist am Mittwoch der Buchdruckerbesitzer Handelsgerichtsrat Heinrich Bruno Niescher im 73. Lebensjahre. Seit 1885 war er Inhaber der Gärtnerschen Buchdruckerei. Sein Name ist besonders bekannt geworden durch den von ihm herausgegebenen „Kleinen Niescher“.

Dresden. (Die Zeitung „Volksstaat“ als Organ des Auslandsdeutschtums.) Der Subotendische Heimatbund in Dresden verendet, wie uns von dort gemeldet wird, ein Rundschreiben an seine Mitglieder, wonach er auf die Tageszeitung „Der Volksstaat“ nach deren erfolgter Trennung von der Altsozialistischen Partei Einfluß gewinnen habe. Die Zeitung soll zu einem nach jeder Richtung hin unabhängigen Organ fürs Grenz- und Auslandsdeutschtum umgestaltet werden. Die Einflußnahme werde am 1. Juli beginnen. Bis dahin werde auch etappenweise die Umstellung im Neußern, so im Zeitungskopf usw., durchgeführt sein. — In der Tat ist schon jetzt der bisherige Untertitel des Blattes „Organ der Altsozialistischen Partei“ auf dem Zeitungskopf verschwunden. Eine materielle Beteiligung des Subotendischen Heimatbundes und anderer ähnlicher Verbände soll angeht nicht erfolgt sein, auch keine Änderung in der Schriftleitung soll beabsichtigt sein.

Radeberg. (Spitzbübereien.) In den letzten Tagen wurden verschiedentlich recht dreiste Spitzbübereien begangen. Ein Dieb drang beispielsweise in Liegau bei Radeberg in ein Kolonialwarengeschäft ein und entwendete dort 20 Pfund Wurst und Speck, 8 Pfund Kaffee, größere Posten Zigarren und Zigaretten, 80 Tafeln Schokolade, Wachsen mit Bratseringen und Rollmöppchen sowie andere begehrte Waren.

Wahnsdorf (Bez. Dresden). (Goldene Hochzeit) Am 16. Juni feiern Herr und Frau Pfarrer i. R. Friedrich Grobe ihre Goldene Hochzeit. Herr Pfarrer Grobe amtierte 44 Jahre in Neufähr bei Königsbrück in großem Segen und war länger als 30 Jahre ein treuer und fürsorgender Vater der Kinder der Waisenkolonie Dresdens. Der älteste Sohn ist Pfarrer in der Diöparagemeinde Chodau bei Karlsbad, der jüngere zweite Pfarrer in Pulsnitz.

Bad Schandau. (Festnahme internationaler Taschendiebe im D-Zug.) Von der Bahnhofsgendarmerie in Bad Schandau wurde eine internationale Verbrecherbande, die ihre Tätigkeit in Taschendiebstählen suchte und fand und aus drei Ausländern bestand, während der Fahrt im D-Zug Dresden-Bodenbach festgenommen und dem Amtsgericht in Bad Schandau zugeführt. Die Festgenommenen sollen bereits am Tage ihrer Verhaftung in dem von ihnen benutzten Zuge ihr verbrecherisches

Madrid. Der Völkerbundrat hat am Donnerstag die Entscheidung des Minderheitenkomitees über die Abänderung des Verfahrens der Minderheitenpolitik in öffentlicher Sitzung behandelt. Der Bericht, den der Japaner Adachi verlas, enthielt nur die nebensächlichen Abänderungen des Verfahrens und als Anhang den Bericht des Londoner Komitees und die verschiedenen Denkschriften der Regierungen, darunter der deutschen Regierung. Nach einigen empfehlenden Worten des Kanadiers Dandurand nahm Dr. Stresemann das Wort. Dr. Stresemann hat die geringfügige Abänderung des Verfahrens gebilligt. Er hat das Kompromiß als einen Fortschritt bezeichnet. Er hat den Verfassern des Kompromisses seinen Dank ausgesprochen. Er hat aber sein Bedauern darüber geäußert, daß die deutsche Anregung nicht angenommen sei, daß auch die stamverwandten Staaten bei Beschwerden von Minderheiten in dem Minderheitenkomitee vertreten sein könnten. Wenn er den Verbesserungen seine Zustimmung erteile, so sei das auf Zuspruch Dandurands zurückzuführen.

Die Antwort der übrigen Ratsmitglieder war entsprechend. Briand, der französische Außenminister, hielt eine seiner üblichen „großen“ Reden. Er könne es Dr. Stresemann nicht verwehren, seine eigene Ansicht über die Minderheiten zu haben, aber Briand denkt nicht daran, Dr. Stresemann irgendwie zu unterstützen. Briand brachte wieder die alten Märgen vor, daß die ganze Minderheitenpolitik nur eine Arbeit von Agenten sei. Der polnische Außenminister Zaleski und der rumä-

nische Außenminister Titulescu stimmten den Erklärungen des Völkerbundesrates unter Vorbehalt zu. Nachdem der englische Vertreter gesprochen hatte, nahm Dr. Stresemann noch einmal das Wort.

Stresemann entgegnet Briand scharf.

Er führte diesmal lebhafter und auch eindrucksvoller aus, daß es notwendig sei, Mißverständnisse zu beseitigen, die aus der Rede von Briand entstehen könnten. Schon Chamberlain hätte sich dagegen wehren müssen, daß er behauptet haben sollte, die Minoritäten sollten in den Staatsvölkern aufgehen. Aus Briands Rede könne jemand entnehmen, daß Briand wünsche, die Minderheiten möchten sich mit den Gastvölkern verschmelzen. Ich kann mir nicht denken, sagte Dr. Stresemann, daß Minister Briand damit meinen will, daß die Minoritäten ihre kulturelle Freiheit aufgeben sollen, daß sie aufgeben sollen ihre Rasse, ihre Religion und ihre Sprache. Es gibt Staaten, die blühend und glücklich sind und von Völkern verschiedener Sprache und Kultur bewohnt werden, die sich trotzdem treu zum Staatsgedanken betonen. Schließlich betonte Stresemann, daß er die Souveränität der Staaten durchaus achte, daß er aber ebenso die Rechte des Völktes und der Sprache der Minderheiten in ganz Europa geachtet wissen wolle.

Briand antwortete auf diese Ausführungen nicht. Der Präsident des Rates stellte fest, daß die Entschlußfassung der Minderheitenkommission einstimmig angenommen sei.

Handwert ausgeführt haben und als Täter auch in anderen Fällen in Frage kommen.

Bad Schandau. (Ein Kind aus den Fluten gerettet.) Hier rettete der Führer des Bootclubs Hamisch einen vierjährigen Knaben, der beim Spielen in die Narnitz gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

Steinpleis. (Selbstmord.) Hier wurde die Leiche eines 18jährigen Mädchens aus dem sogenannten Pfarrteich gezogen. Die Ursache des Selbstmordes des einzigen Kindes ihrer Eltern, Witwibater eines hiesigen Geschäfts, steht noch nicht fest. Auf einen hinterlassenen Zettel schrieb es lediglich, daß die Eltern ihm diesen Schritt verzeihen möchten.

Langenbernsdorf. (Der rasende Tod.) Der 20jährige Arbeiter Winkelmann ist auf der Staatsstraße Langenbernsdorf—Könneburg—Nur Langenbessen mit dem Kraftrade tödlich verunglückt. Der Unfall ist offenbar darauf zurückzuführen, daß der Verunglückte eine Kurve geschritten hat und auf der linken Straßenseite weiergefahren ist, wobei er einen Baum streifte und einen etwa sechs Meter tiefen Abhang hinunterfuhr. Auf dem Soziusssitz befand sich ein anderer Langenbernsdorfer Einwohner, der mit Verletzungen dem Krankenhaus Werdau zugeführt werden mußte.

Meißen. (Autounfall.) Auf der Straße zwischen Randorf und Ortrilla verlor der Führer der Autobuslinie Meißen—Münderitz infolge der schlechten Beschaffenheit der Umleitungsstraße die Herrschaft über den Wagen und fuhr in den Straßengraben. Mehrere Personen wurden leicht verletzt; zwei mußten dem Krankenhaus zugeführt werden.

Grimma. (Verhaftete Zigeuner.) Hier wurden von der Polizei drei Zigeuner, zwei Frauen und ein Mann, verhaftet, die Stoffe und Spitzen unter betrügerischen Angaben weit über den wirklichen Wert hinaus verkauft und dabei auch nicht das richtige Maß gegeben haben. Auch als Wahrsagerinnen sind die beiden Frauen aufgetreten und haben dabei Diebstähle begangen.

Glauchau. (Blutige Schlägerei.) Auf dem hiesigen Schützenplatze kam es Nachts zu einer wüsten Schlägerei zwischen etwa 20 Budenaufbauern und Zimmerleuten. Einer der Beteiligten erhielt von einem Zimmermann mit einer Sektflasche einen Schlag auf den Kopf, daß er benutzlos zusammenbrach, ein anderer wurde von einem bayerischen Zimmermann mit einem Messer erheblich verletzt. Die Täter wurden festgenommen.

Konjunkturoffnungen?

Leipzig. Hierzu schreibt die Allgemeine Credit-Anstalt, Leipzig, ihrem letzten Währungsbericht vom 8. Juni:

„Dank der erzielten Übereinstimmung der Reparationsfachverständigen in Paris über die zukünftigen deutschen Leistungsverpflichtungen liegt ungeachtet der Möglichkeit weiterer Schwierigkeiten bei der notwendigen politischen Sanktionierung des neuen Planes zum ersten Mal nach Beendigung des Krieges für die Entwicklung seiner Wirkung auf finanziellen Gebiet eine zeitlich und ziffernmäßig fest umrissene Grundlage vor. Es macht sich daher bereits ohne Kenntnis der tatsächlichen Folgerungen rein psychologisch ein gewisses Gefühl der Erleichterung geltend, und zwar vornehmlich darauf gerichtet, daß bei aller Verschiedenheit in der Bewertung gegenüber dem Dampferplan noch in diesem Jahre eine Besserstellung Deutschlands treten soll, die nicht zuletzt in dem Fortfall der die eigene wirtschaftliche Handlungsfreiheit hemmenden politischen und finanziellen Kontrollen Deutschlands liegt. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet man vielfach die Voraussetzungen eines Konjunkturwandels für Deutschland schon als gegeben, wenn auch zunächst durchaus fraglich bleibt, ob ungeachtet einer Situationsänderung für die Bieren die produktive Wirtschaft und der Handelsverkehr im ganzen eine sachlich fundierte Belebung erfahren. Denn die Problemstellung als solche ist bereits seiner durchgreifenden Umgestaltung unterworfen worden, da die Frage der Lastenaufbringung bei den nach wie vor hohen Jahresleistungen von einer wesentlichen Steigerung der deutschen Produktionsfähigkeit abhängt und auch die Möglichkeit einer reibungslosen Wertübertragung an die Gläubigerstaaten trotz der vermittelnden Tätigkeit jener in Aussicht genommenen internationalen Bank doch durch die Bereitwilligkeit des Auslandes bestimmt wird, dem deutschen Export die erforderliche Bewegungsfreiheit einzuräumen, damit im Rahmen eines normalen internationalen Handels- und Zahlungsverkehrs die auferlegten und übernommenen Verpflichtungen aus eigener Kraft erfüllt werden können. Schließlich wird aber hier wie überall unabhängig von jeder theoretischen Berechnung allein die praktische Zusage von jeder theoretischen Berechnung allein die praktische Programmser erkennen lassen, ob und inwieweit die deutsche Wirtschaft für die jetzt als erfüllbar hingestellten Zahlungen wirklich tragfähig ist.“

Anwachsen der Betriebsunfälle.

Sieben sind wieder die Jahresberichte der sächsischen Gewerbeaufsichtsbeamten erschienen. Sie geben ein umfassendes Bild aller die sächsischen Arbeitnehmer berührenden Verhältnisse in der Entwicklung des Jahres 1928. Das Hauptinteresse wendet sich natürlich wie sonst der Frage zu: Verzeichnen die Betriebsunfälle eine Abnahme oder Zunahme?

Leider muß auch in diesem Jahre wieder über eine Zunahme berichtet werden. 1928 wurden in ganz Sachsen 41919 Unfallsanzeigen erstattet, 1927 waren es 62245, 1928 aber 74674. Auf je 1000 Arbeiter entfielen damit in den genannten Jahren 44, 53 und 62 Anzeigen. Die Zahl der tödlichen Unfälle zeigt ebenfalls eine Steigerung: 178 Arbeitnehmer haben 1928 durch Betriebsunfall den Tod gefunden, 160 waren es 1927 und 167 im Jahre 1926 gewesen.

Nun muß man allerdings die Zahlen nicht absolut nehmen, man muß sie sich näher ansehen. Da ergibt sich zunächst, daß jetzt Unfallsanzeigen viel bereitwilliger als sonst erstattet zu werden pflegen. Sie betreffen zum Teil auch solche Unfälle, die Arbeitsunfähigkeit überhaupt nicht oder nur für eine Dauer von weniger als drei Tagen zur Folge hatten. Ein sehr erheblicher Teil der Unfälle entfällt weiter nicht auf die Betriebe selbst, sondern auf den Weg nach und von der Arbeitsstätte, namentlich bei Benutzung eines Fahrrades oder Kraftrades. Im Chemnitzer Aufsichtsbezirk beispielsweise entfielen von 29 überhaupt vorgekommenen Todesfällen 11 auf den Verlehr außerhalb der Betriebe; zweimal sind Kutscher durch Fallen beim Anziehen der Bremse vom eigenen Wagen überfahren worden. Die gleiche Zahl tödlicher Verlehrsunfälle (von insgesamt 44) ist im Dresdener Aufsichtsbezirk durch Kraftwagen, Eisenbahn, Straßenbahn und Fahrrad hervorgerufen worden, und aus dem Bautzener Aufsichtsbezirk wurden fünf tödliche und 208 minder schwere Verlehrsunfälle gemeldet. Im Zwickauer Bericht schließlich sind 430 Verlehrsunfälle gegenüber 244 Maschinenunfällen innerhalb des Betriebes verzeichnet.

Im übrigen gehen die Unfälle natürlich auf die verschiedensten Ursachen zurück. Aufschlußreich ist dabei besonders der Bericht des Zittauer Bezirks. Dort entfielen nur 9,6 Prozent aller Unfälle auf mangelhafte Betriebseinrichtungen oder fehlende Schutzvorrichtungen und 2,9 Prozent auf mangelhafte oder ungenügende Anwendung. Man kann daraus die beruhigende Annahme herleiten, daß die Arbeitgeber im allgemeinen bemüht sind, den Anforderungen der Gewerbeaufsicht nachzukommen. Erfreulicherweise gehen auch die Prozentzahlen bei den Unfällen zurück, bei denen man die Schuld mehr oder minder dem Verunglückten selbst zuschieben muß. Auf Nichtbenutzung oder Beseitigung von Schutzvorrichtungen entfielen noch 2,7 Prozent aller Unfälle, auf Zuwidertun gegen Vorschriften und Leichtsin und Reugierde 9,7 Prozent und auf Unachtsamkeit und Unachtsamkeit 23,0 Prozent. Für die Mehrzahl der Fälle hat sich die Ursache bzw. die Schuld nicht feststellen lassen.

Überzeugend geht jedenfalls aus sämtlichen Berichten die Notwendigkeit hervor, daß alle am Arbeitsprozeß Beteiligten ihre höchste Aufmerksamkeit der Unfallverhütung zuwenden. Die gesteigerte Haft der Arbeit, wie sie die moderne Rationalisierung erfordert, darf nicht auf Kosten der Menschen gehen.

Bettfedern und Daunenkissen kaufen Sie vorteilhaft im Leinenhaus Voigt, Schloßstraße 27

Zagungen in Sachsen

Gautreffen des Reichsbanners in Meißen. Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold, Gau Ostsachsen, veranstaltet vom 14.—16. Juni in Meißen sein diesjähriges Gautreffen.

Verband Sächsischer Polizeibeamter.

Der Verband Sächsischer Polizeibeamter hält am 14. und 15. Juni in Dresden seinen diesjährigen Verbandstag ab, mit dem die Feier des 50jährigen Bestehens des Verbandes verbunden wird. Reichsminister des Innern Sebering wird über „Die Polizei im Volksstaat“ sprechen.

Landesverband der Juweliere, Gold- und Silber Schmiede. Der Landesverband der Juweliere, Gold- und Silberschmiede im Freistaat Sachsen hält am 15. und 16. Juni seinen Verbandstag in Bischofswerda ab.

Vor der Schließung der Leipziger Lichtspieltheater.

Die Leipziger Lichtspieltheater stehen noch in Unterhandlungen mit der Stadtverwaltung wegen Ermäßigung der Luftbarkeitssteuer in Leipzig. Zunächst hatte der Rat der Stadt Leipzig zwar jedes Entgegenkommen abgelehnt. Die Leipziger Kinobesitzer haben daraufhin vorsorglich ihren Angestellten und Arbeitern gekündigt. Sie sind aber an die Stadtverordneten mit einer Eingabe herantreten, die in der Stadtverordnetenversammlung am kommenden Mittwoch besprochen werden soll. Man glaubt in den Kreisen der Lichtspieltheaterbesitzer, daß die Stadt Leipzig, die hinsichtlich der Vergnügungssteuer namentlich auch den Gastwirten sehr weit entgegengekommen ist, doch noch in letzter Stunde die Hand zu Milderungen und tragbaren Vereinbarungen bieten wird.

Verzweiflungstat einer Mutter.

In ihrer Wohnung in Dresden wurde die 33 Jahre alte Ehefrau eines Reisenden und deren zehnjähriger Sohn tot aufgefunden. Die Frau hatte vor dem Schlafengehen die Verschlüsse der Gasleitung geöffnet. Es wurden Mord und Selbstmord einwandfrei festgestellt. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Der Ehemann befand sich auf einer Geschäftsreise. Das Motiv der Tat ist in zerrütteten häuslichen Verhältnissen zu suchen.

König Fuad bleibt noch als Privatmann in Berlin.

Berlin. Mit einem Diner, das König Fuad am Donnerstagabend zu Ehren des Reichspräsidenten und der Reichsregierung gab und das dasselbe feiliche Bild zeigte wie alle vorhergehenden Veranstaltungen, schloß der offizielle Aufenthalt des Königs. Mit diesem Augenblick verließ der König auch das Palais des Prinzen Albrecht und siedelte in die ägyptische Gesandtschaft über, um als Privatmann weiterhin für einige Zeit in Berlin noch zu verbleiben.

Am Tag zuvor hatte König Fuad der Berliner Universität einen Besuch abgestattet und sich eingehend mit verschiedenen Professoren über das Studium an deutschen Universitäten, besonders an der Universität Berlin, unterhalten, da nicht weniger als 1000 Ägypter in den letzten zehn Jahren die Berliner Universität besucht haben. Abends fand dann in der Berliner Staatsoper unter Leitung von Richard Strauß eine Aufführung des „Rosenkavalier“ statt, der sich eine Feier anschloß. Eine große Enttäuschung bereitete der König aber den Einwohnern von Königs wusterhausen, wo er die große Funktion besuchen wollte, als er plötzlich seinen Besuch absagte. Dafür besuchte er am Donnerstag früh das Kaiser-Wilhelm-Institut für Züchtungsforschung in Müncheberg.

Fuads Berliner Eindrücke.

In sehr anerkennender Weise hat sich König Fuad über den Empfang der Berliner Bevölkerung geäußert. Besonders fiel ihm die gute Haltung der Berliner auf und die lächelnden Gesichter so vieler gutaussehender junger Mädchen. Da er als Prinz in früheren Jahren öfter in Deutschland war, stellte er Vergleiche zwischen dem Volkstypus von damals und demjenigen von heute an und schrieb seine Veränderung, insbesondere die Herausbildung des modernen deutschen Frauen- und Mädchentyps der Verallgemeinerung des Sporttreibens zu.

Eine kleine Episode.

die sich anläßlich der Galaaufführung in der Berliner Staatsoper abspielte, wirft ein Licht auf das große Kunstverständnis des Königs. Als nämlich Richard Strauß sich erboten hatte, den ersten Akt des „Rosenkavalier“ zu kürzen, um nicht allzu lange die Aufmerksamkeit des Königs in Anspruch nehmen zu müssen, meinte der König, der sehr musikalisch ist, lächelnd: „Wenn ein Künstler wie Strauß mir sein Werk, selbst dirigierend, vorträgt, würde mir eine Operation an diesem Werk vorkommen wie die Amputation eines Armes oder Beines.“ — Einen anderen schönen Zug an dem König entdeckte man, als nach einer Reifspanne seines Autos sich die Menschenmenge um ihn drängte. Die ägyptische und deutsche Polizei versuchte, die Neugierigen zurückzutreiben, aber er gab auf Arabisch seinem Polizeichef die Weisung: „Lassen Sie sie doch.“

Hilfsvorschläge für die Landwirtschaft.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat einen Beschluß über die Notlage der Landwirtschaft und die zu treffenden Maßnahmen gefaßt. Die Deutsche Volkspartei will danach im Reichstag keine Anträge einbringen, sondern sie will die Linie der Anträge der Reichsbauernfront einhalten und deren parlamentarische Verabschiedung mit allen Kräften fördern. Sollerhöhungen, so wird gesagt, seien nicht zu umgehen. Die Volkspartei sei deshalb für Aufhebung der Zwischenzölle, für freundschaftliche Regelung der Schwedenzölle, gegebenenfalls für eine Kündigung des schwedischen Handelsvertrages. Da eine solche Kündigung aber frühestens in sechs Monaten zum Ziel führen würde, müsse man noch vor der Ernte wirksame Mittel zum Schutz der Landwirtschaft in Anwendung bringen. Dabei sei insbesondere der Vorschlag einer vorzugsweisen Vermahlung inländischen Getreides zu prüfen.

Lloyd Georges Wiederwahl zum Parteiführer.

London. In der Versammlung der liberalen Partei wurde Lloyd George einstimmig zum Parteiführer wiedergewählt.

Preußen-Konkordat vorläufig unterzeichnet.

Berlin. Der Staatsvertrag zwischen Preußen und dem Vatikan wurde am Freitag paraphiert, d. h. Nuntius Pacelli als Vertreter des Vatikans und Ministerpräsident Braun als Vertreter der preussischen Regierung haben nach diplomatischem Brauch die Anfangsbuchstaben ihrer Namen unter den Vertrag gesetzt. Damit ist eine vorläufige Bin-

dung der Vertragsparteien an die jetzige Form des Vertrages erreicht, die endgültig werden wird, sobald das Parlament zugestimmt hat.

Die Verfasser des preussischen Konkordats.



Durch den päpstlichen Nuntius in Berlin, Pacelli (links), und dem preussischen Ministerpräsidenten und Mitglied der Sozialdemokratischen Partei Otto Braun (rechts) ist ein neuer Staatsvertrag (Konkordat) ausgearbeitet worden, der die Verhältnisse zwischen römisch-katholischer Kirche und Preussischen Staat vertraglich regeln soll. Der neue Staatsvertrag wird in den nächsten Tagen an Staatsrat und Landtag in Preußen gelangen, die über seine Rechtsgültigkeit zu entscheiden haben.

Dr. Richter des Meineids überführt?

Schwer belastende Zeugenaussagen.

Bonn. In der Donnerstagverhandlung im Giftmordprozess gegen den Arzt Dr. Richter, nahm zunächst nach dem Meineidsverfahren die ganze Zeugenvernehmung ein. Die Situation für Dr. Richter steht außerordentlich schlecht. Er verteidigt sich zwar sehr geschickt, jedoch kann er unter der Wucht des Belastungsmaterials der Zeugenaussagen, die fast einheitlich die intimen Beziehungen zwischen dem Angeklagten und der Frau Mertens bejahen, nicht mehr viel hinzufügen. Der Meineid ist ihm nach den Zeugenaussagen fast erwiesen. Fast alle Zeugen bekunden auch, daß Frau Mertens eine außerordentlich lebenslustige Frau gewesen sei, die vor dem Tode große Furcht hatte.

Am Donnerstag wurde zuerst Professor S. aus Düsseldorf vernommen. Die Ursache ihrer Ertränkung, der Frau Mertens, hätte sie ihm in einem früher vorgenommenen Eingriff, der von Dr. Richter gemacht wurde, genannt. Dr. Richter hat auch die Rechnung der Klinik und die Arztkosten für die Operation bezahlt. Frau Lomerschheim, die Schwester der Frau Mertens, sagte aus, daß ihre Schwester auch ihr gegenüber von dem Brief gesprochen habe, in dem Dr. Richter ihr bindende Versprechungen gemacht habe. Ferner habe sie erzählt, daß Dr. Richter großen Wert darauf lege, den Brief von ihr zurückzuerhalten.

Noch belastender gestalten sich die Aussagen der Freundin der Frau Mertens, Frau W., der gegenüber Frau Mertens sich auch über ihren Ehescheidungsprozess geäußert hat: „Sie kam nach der Ehescheidungsverhandlung sehr aufgeregt zu mir“, erzählte die Zeugin, „und sagte, sie hätte Dr. Richter die Aussage freigestellt. Dr. Richter habe aber daraufhin gesagt, wenn er die Aussage verweigere, so würde das ein Geständnis sein.“

Es liegt mir sehr schwer auf dem Herzen, daß er so kaltblütig geschworen hat, er hätte nichts mit mir.

Er aber meinte, es könne ihm nichts geschehen; wenn er nichts eingestehen würde, könne man ihm auch nichts nachweisen. Ich muß jetzt schweigen, sagte Frau Mertens dann zu mir; denn ich muß doch seine Ehre hochhalten. Er will mich heiraten. Auch zu der Ehescheidung hat er mich überredet.“ Später erzählte Frau W. ihr auch, daß Dr. Richter einen Eingriff vorgenommen habe. Dann folgten noch einige Zeugenaussagen von Krankenschwestern, die mit Frau Mertens zusammen gearbeitet haben, sowie von dem Bruder der Toten und von Ärzten, die sich seinerzeit über den Eingriff äußert haben.

Aus aller Welt.

Rücktritt Generaldirektors Colsmann vom Luftschiffbau Zeppelin.

Kommerzienrat Dr.-Ing. e. h. Colsmann wird am 1. Juli in freundschaftlichem Einvernehmen mit den Gesellschaftern seine Stellung als Generaldirektor des Luftschiffbaus Zeppelin niederlegen, um sich volkswirtschaftlichen Aufgaben zuzuwenden.

Mit Kommerzienrat Colsmann tritt einer der verdienstvollsten Persönlichkeiten des Zeppelin-Konzerns zurück. Schon der alte Graf Zeppelin hatte Colsmann einen der verantwortlichsten Posten im Zeppelin-Konzern eingeräumt, da er die Fähigkeiten dieses großen Wirtschaftlers rechtzeitig erkannt hatte. Beinahe zwanzig Jahre war Colsmann in dem Konzern tätig, so daß sein Rücktritt nun ziemlich überraschend kommt. Man nimmt an, daß Colsmann aus persönlichen Gründen seinen Rücktritt erklärt hat, da er zu sehr in der selbständigen Leitung, die eine große Freiheit voraussetzt, behindert wurde.

Amerikanische Ozeanflieger gestartet.

New York. Das amerikanische Flugzeug, das kürzlich seinen geplanten Atlantikflug wegen Motorschadens aufgeben mußte, ist nun neuerdings zum Atlantikflug gestartet. Das Flugzeug will über Kap Sable Nordspanien anfliegen und dann Paris erreichen. Ein Funkpruch meldete, daß an Bord sich alles wohl befinde.

Flugzeugabsturz bei Bonn. Bei einem Flug über den Flugplatz Bonn-Hangelar ist der Pilot Flugingenieur Franz Nowak mit der Sportmaschine D. 8. IIa verunglückt. In 300 Meter Höhe kam die Maschine nach einer scharfen Kurve ins Trudeln und stürzte ab. Die Maschine ging zu Bruch. Der Flieger wurde schwer verletzt; er starb auf dem Wege zum Sanitätsraum.

Ein deutscher Austauschstudent in Amerika gestorben. Der am Pennsylvania State College in New York als Hilfslehrer für Architektur beschäftigte 23jährige Berliner Austauschstudent Ginter Scharnke ist unerwartet einem Herzschlag erlegen.

Beim Gänsehüten vom Auto überfahren und getötet. Eine 50jährige Landwirtin, die im Graben an der Chaussee Böllzig-Fildenstein die Gänse hütete und kurz vor einem Auto noch die Chaussee überqueren wollte, wurde von den Kotflügeln des Autos erfaßt und sofort getötet.

Aushebung einer Geheimbrennerei. In einer Villa in der Nähe von Berlin wurde eine Geheimbrennerei ausgehoben, die mit den modernsten Apparaten ausgerüstet und in der Lage war, in der Woche etwa 1000 Liter hochprozentigen Spirit herzustellen. Es gelang, einen Komplizen zu verhaften, während die Hauptunternehmer, ein Ingenieur Willy Bauer und sein Sohn, sowie ein Kaufmann Robert Groß, rechtzeitig gewarnt worden waren und sich der Verhaftung durch die Flucht entzogen.

Die Königsnadel mit den 23 Brillanten. Bei einem in Berlin wohnenden Bildhauer wurde ein Einbruch verübt, bei dem sich die Diebe besonders für seine goldenen Medaillen der Weltausstellungen St. Louis, Argentinien und Brüssel und für eine aus 23 Brillanten bestehende Schlippsnadel, die der Zar Ferdinand von Bulgarien dem Bildhauer verliehen hatte, interessierten. Merkwürdigerweise wurde diese Nadel zum zweiten Male dem Bildhauer gestohlen.

Schönheitskonkurrenzen und kein Ende. In Galvestone im Staate Texas hat der internationale Schönheitswettbewerb, an dem die Schönheitsköniginnen aus vielen Staaten der Welt teilnahmen, stattgefunden. Der Titel „Miss Universe“ wurde der österreichischen Teilnehmerin zugesprochen.

Sven Hedin wird operiert. Dr. Sven Hedin ist in Boston eingetroffen, wo er sich im Brigham-Hospital einer Operation unterziehen soll. Seine Schwester, Alma Hedin, die ihn begleitet, berichtet, daß er verhältnismäßig gesund aussieht und guter Stimmung ist.

Verbrechen an einem Stahlhelmann? Aus der Rheinwerft von Walsum zogen Schiffer eine im Strom treibende männliche Leiche aus dem Wasser. Der Tote war mit einer Stahlhelmmunition bekleidet. Die rechte Stirnseite sowie die Augenlider waren stark mit Blut unterlaufen. Die eingeleitete Untersuchung muß ergeben, ob es sich um ein Verbrechen oder um einen Unglücksfall handelt.

Eine Taufgesellschaft durch zwei Stodwerke gestürzt. Als der Neffe eines Hausbesizers in Neapel die Taufe seines Sohnes feierte, brach plötzlich der Fußboden der Zimmer im dritten Stodwerk ein, so daß sämtliche Anwesenden in den zweiten Stod hinabstürzten, wo ebenfalls der Fußboden durchschlagen wurde, so daß die Bedauernswerten im ersten Stod unter den Trümmern begraben wurden. Aus den Schuttmassen wurden zehn Schwerverletzte und zahlreiche Leichtverletzte hervorgezogen. Nur einige Mädchen, die sich an die Wand gelehnt hatten, um den Tanzenden Platz zu machen, blieben von dem Unglück verschont.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

(Nachdruck verboten)
Wohlfühlend bewölkt und vorwiegend warm, dabei aber weiterhin Neigung zu örtlichen Gewitterbildungen und damit im Zusammenhang Temperaturschwankungen und vorübergehend Niederschläge. Schwache bis mäßige südwestliche bis westliche Winde.



Die eingestürzte Mainbrücke von Klingenberg.

Bei dem Einsturzungsläuf bei der Klingenger Mainbrücke, das durch Bauarbeiten herbeigeführt wurde, wurden sechs Personen verletzt. Ein Zimmermann wurde getötet. Man sieht also, daß trotz der großen technischen Fortschritte, auf die die Menschheit der Gegenwart stolz sein kann, trotzdem derartige bedauerliche Unglücksfälle sich nicht vermeiden lassen. Ueberall ist dem menschlichen Schaffen eine Grenze gesetzt, die zu überwinden menschlicher Kraft wohl niemals möglich sein wird.

Gasthof Pulsnitz M. S.
 Schönster und größter Saal der Umgegend
 Sonntag, den 16. Juni
feiner öffentlicher Ball
 Extra stark besetztes Jazzorchester!
 Wirkungsvolle Lichteffekte!
 Es laden freundlichst ein **Herr Menzel und Frau**
 Regere Benützung des **Miet-Autos** erwünscht
 Anruf im Verzeichnis unter **Gasthof Pulsnitz M. S.**

Olympia-Theater
 Sonnabend 8 Uhr, Sonntag 6 u. 1/9 Uhr
Colleen Moore in
Susannes erstes Abenteuer.
 Ein Lustspiel voll Tempo und sprudelnden Einfällen, voll entzückender Lebendigkeit und sprechendem Humor — 7 Akte —
Der glückliche Bräutigam.
 Geheimnisse aus dem Schlangenreich.

Turnverein Pulsnitz M. S. e. V.
 Zur 50 Jahr-Feier u. Turnerinnen-Treffen
 des Turnvereins Bischheim
 am Sonntag fährt der Verein mit Spielmannszug punkt 12 Uhr
 ab Menzel per Auto.
 Männerriege: Sonnabend 1/8 Uhr Abmarsch zum Kommerz

Gasthof Höckendorf
 Nächsten Sonntag
Einweihung des renov. Saales
 Neues Parkett!
 Starkbesetztes Orchester — Anfang 4 Uhr
 Es laden ergebenst ein **Paul Mägel u. Frau**

Eine große Anzahl ostpreuß. Ruhkälber
 im Alter von 3-6 Monaten stehen preiswert zum Verkauf bei
Martin Schreier, Viehhändler
 Großrührsdorf

ALA

Sie sparen Arbeit, Zeit und Geld

und behalten Ihren Kopf frei für besondere Aufgaben, wenn Sie uns als Reklame-Spezialisten mit der Durchführung Ihrer Reklame beauftragen. Bitte fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch.

Ala Anzeigen-Aktiengesellschaft
 Haasonstein & Vogler A.-G., Daube & Co. G. m. b. H.
 Dresden A. 1, Wilsdruffer Str. 1, T: 21109 u. 21509

— Schöne —
Speise = Kartoffeln
 verkauft
Erich Schäfer,
 Richtenberg 119

Miet-Autos
 für alle Gelegenheiten empfiehlt
Paul Geißler, Pulsnitz Telefon 384

Hühneraugen
 Hornhaut, Warzen
 beseitigt sicher
Herbergs Hühneraugentod!
 Mohrendrogerie Pulsnitz

Best Meisters Buch-Roman

Farben-Einkauf ist Vertrauenssache
 Bei Bedarf an:
Oel- u. Lackfarben
 für Innen- u. Außenanstriche
Maurer-Farben
Lack, Firnis
Terpentin
Pinselein usw.
 wenden Sie sich an die
Central-Drogerie
 Max Jentsch Pulsnitz, Lange Str.
 Sie werden gut und preiswert bedient!

Ein Aufwertungshypothekengesetz angekündigt.

Deutscher Reichstag.
 85. Sitzung, Donnerstag, den 13. Juni.
 Nachdem im Reichstag zunächst das Abkommen mit Jugoslawien über die Sozialversicherung in allen drei Lesungen angenommen worden war, kam es bei der 2. Beratung des Haushalts des Reichsjustizministeriums zu einem Zusammenstoß zwischen dem Reichstagspräsidenten Loh und den Nationalsozialisten. Die Nationalsozialisten hatten öfter in letzter Zeit die Beschlussfähigkeit des Hauses angezweifelt. Als sich nun im Anschluss an einen Vorschlag des Reichstagspräsidenten Loh eine Redezeit von nur drei Viertelstunden vorschlug, eine Geschäftsordnungsdebatte entspann, in der die Deutschnationalen eine längere Aussprache wünschten, bezweifelten wiederum die Nationalsozialisten die Beschlussfähigkeit. Präsident Loh sprach von Schitane und meinte, daß sich das Haus ein solches Vorgehen auf die Dauer nicht gefallen lassen werde. Gegebenenfalls müsse man eine Aenderung der Geschäftsordnung vornehmen.

Es ginge nicht an, daß zehn Herren fünfhundert am Reden hinderten.
 Die Redezeit wurde gemäß dem Vorschlag des Reichstagspräsidenten auf 1/2 Stunde festgesetzt.

In der Debatte kamen die Abg. Loh (Volksrechtspartei), Dr. Alexander (Komm.) und Dr. Levi (Soz.) zu Wort, die Anträge und Interpellationen ihrer Parteien begründeten.

Abg. Dr. Hanemann (Dn.) kritisierte das Verhalten einer gewissen Presse gegenüber der Justiz. Während man über Kronig, Kölling und Dürstberg spaltenlang berichtet habe, seien der Brudermoder Friedländer, seien die Unterschlagungen des Rechtsanwalts Cohn ziemlich totgeschwiegen worden. Das Naumburger Disziplinurteil habe schwere Verfehlungen des Oberpräsidenten Höring festgestellt. Trotzdem sei gegen ihn nichts unternommen worden.

Mit den Gemeinprozeßen solle endlich einmal Schluss gemacht werden.

Dann beschäftigte sich Dr. Hanemann mit der Verunglimpfung der Religion durch die Großsche Zeichnung des Christus mit der Gasmaste. Seine Partei habe keine Veranlassung, in die Klagen gegen die Richter einzustimmen.

Reichsjustizminister v. Guérard

verteidigte darauf die Beamten des Reichsjustizministeriums gegen die Angriffe Dr. Levis im Falle Jorns. Im Nogens-Prozess müsse er sich Zurückhaltung auferlegen, bis ein rechtskräftiges Urteil gefällt sei. Ueber eine Einschränkung der gutachtlichen Tätigkeit der Reichsrichter habe er sich mit dem Reichsgerichtspräsidenten in Verbindung gesetzt. Der Minister kündigte einen Gesetzentwurf an, der die mit der Fälligkeit der Aufwertungshypothek verbundenen Schwierigkeiten ausräumen soll. Er begrüßte zum Schluss den vom preussischen Richterverein zur Nachprüfung bestimmter Urteile eingesetzten Ausschuss.

Staatssekretär Joel schilderte an Hand umfangreichen Materials den Werdegang des Reichsanwalts Jorns. Als 1925 eine Reichsanwaltsstelle frei wurde, habe sich der damalige Oberreichsanwalt erneut an das Ministerium gewandt und Jorns vorgeschlagen, der sich als zuverlässiger, tüchtiger Arbeiter bewährt und besonders in politischen Sachen hervorragendes Verständnis bewiesen habe.

Dr. Wunderlich (Dt. Volksp.) betonte, daß die Angriffe Levis gegen den Staatssekretär Joel völlig unberechtigt gewesen seien. Dr. Joel habe seine schwere Aufgabe mit bewundernswerter Pflichttreue gelöst und sich Dank verdient. Dr. Jörissen (W. P.) verlangte Nationalisierung der Gesetzgebung, die eine Vorbedingung für die Erneuerung des Rechts sei.

Reichsjustizminister v. Guérard stellt fest, daß sowohl die Reichsregierung wie die einzelnen Minister von Strafanträgen auf Grund des Republikuschutzgesetzes beinahe gar keinen Gebrauch mehr machen.

Aus der ferneren Beratung sei noch hervorgehoben, daß am Schluss Dr. Everling (Nat.) den deutschnationalen Amnestieantrag begründete. Aus politischen Gründen habe man den Fememördern die rechtliche Wohlthat der Gnade vorenthalten. „Machen Sie ein Ende mit der Quälerei der Wehrlosen“, rief der Redner dem Hause zu.

Der Etat wurde in der Ausschussfassung angenommen.

Gegen Deutschnationale, Nationalsozialisten und Christlich-nationale Bauernpartei wurde der Antrag auf alsbaldige Haftentlassung der sogenannten Fememörder abgelehnt.

Dann wurde der Etat des Reichspostministeriums — ebenfalls in der Ausschussfassung — erledigt. Zugestimmt wurde einer Zentrumsentschließung auf Einführung verbilligter Wochen- und Monatskarten für Kraftpostlinien. Die deutschnationale Entschliessung über die Zinszahlungen an Württemberg und Bayern wurde gegen die Antragsteller und die Bayerische Volkspartei abgelehnt.

Hierauf verlagte sich das Haus auf Freitag.

Gut Holz!

Zur Fahrt der deutschamerikanischen Regler durch Deutschland.
 Was ist ein Regler? Sicherlich ein guter Mensch, mit Abänderung eines bekannten Wortes kann man sagen: „Wo man tegelt, laß dich ruhig nieder! Das Regelspiel bedeutet dem Bürgermann nach getaner Tagesarbeit die willkommene Entspannung, die Erholung im Kreise gleichgesinnter Freunde, da man bei derbem Scherzwort und Zutrunk die Kugel kraftvoll dem Ziele zuschiebt — in Hemdsärmeln natürlich. Ein geselliges Spiel ersten Ranges ist das Regelspiel, trefflich geeignet, den im Deutschen wurzelnden Sang

zum Zusammenfluß zur Auswirkung zu bringen. In unseren Reglervereinigungen ist Frohsinn, Heiterkeit und Brudersinn beheimatet, die gern gesuchte körperliche Betätigung fand ihre Ergänzung in der echt deutschen Gemüthlichkeit, die gerade bei den Reglerbrüdern zu Hause ist. Es ist ein Spiel so recht aus der Natur des Germanenvolkes heraus, und es wird ja auch berichtet, daß schon die alten Germanen mit Steintugeln nach einem Regler warfen.

Seit einiger Zeit hat sich eine andere Richtung in der edlen Kegelei durchgesetzt, die rein sportliche, bei der vor allem Wert auf Erzielung möglichst hoher Leistungen gelegt wird. Statt der alten Vereine mit den schönen Namen, etwa „Fidele Schieber“ oder „Herzensschieber“, hat man nun die Klubs „Tempo“ oder „Fortschritt“. In England und besonders in Amerika ist die sportliche Form des Regelspiels immer schon üblich gewesen. Dem konnten sich auch unsere deutschamerikanischen Landsleute nicht entziehen. Das von den Deutschen nach Amerika verpflanzte Regelspiel ist dort zu hoher Blüte gelangt: im Jahre 1924 bestanden in New York allein rund 1500 Reglerklubs mit etwa 30 000 Mitgliedern und — ungefähr 600 Damenteglerklubs.

Schon mehrfach sind deutschamerikanische Reglerbrüder zu einer Fahrt ins alte Vaterland über den großen Teich gekommen, so in den Jahren 1891 und 1904. Derselbe deutschamerikanische Vorkämpfer für die Kegelei, der in den erwähnten Jahren Führer war, Josef Thum aus Pullendorf im Bezirke Konstanz, wird auch Leiter der für das laufende Jahr angelegten Deutschlandsfahrt sein, die vom 15. Juni bis zum 22. Juli dauern soll. So wie die Deutschamerikaner am 5. Juni 1891 dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh das Verbandsabzeichen der „Vereinigten Reglerklubs von New York“ feierlich überreichten, so war auch in diesem Jahre eine Ehrung des Reichspräsidenten von Hindenburg geplant. Der „Zeppelin“, der leider umkehren mußte, sollte auf seiner Rückfahrt eine besonders angefertigte Reglerkugel mitnehmen zur Uebergabe an unseren getreuen Gdardt. Auf diesem Wege kann nun die Kugel ihrem Ziele nicht zurollen. Gut war's gemeint, die Heimat dankt mit kräftigem „Gut Holz!“ W.

Sport.

Reitturnier auf der Jahreschau.

Zu dem vom 15. bis 17. Juni auf dem Kugelhausplatz im Ausstellungslande veranstalteten dreitägigen Reitturnier haben bereits viele bekannte und erfolgreiche Reiter und Reiterinnen ihre Meinung abgegeben. Von besonderem Interesse wird die Teilnahme der Reiter sein, die 1928 die deutschen Farben in Amsterdam zur Olympiade so erfolgreich vertreten haben. So sind bis jetzt Meldungen eingelaufen von Major Neumann, Hauptm. Feilerabend, Oblt. Lippert u. Oblt. von Koffitz-Wallwitz. Ferner wird eine Reihe hervorragender Reiter in den Sattel steigen, von denen hier nur einige herausgegriffen werden können. Es werden reiten: Major v. Haug, der besonders in Dressurprüfungen hervorgetreten ist und schon zahlreiche Erfolge auch auf Dressurturnieren errungen hat. Weiter startet Reitmeister v. Hülsen, der Sieger vieler Zaßspringen und Vielseitigkeitsprüfungen. Außer diesen Beteiligten findet sich alles am Start ein, was in Dresden einen Namen im Turnierport hat. Auch von auswärts hat eine große Teilnehmerzahl zugesagt. Wegen der großen Bedeutung des Turniers hat sich das Kgl.-u. Staatsgeblüt veranlaßt gesehen, sein vorzügliches Pferdematerial an allen drei Tagen zu zeigen.

Verbot des Kolberger Bäderrennens. Das internationale Kolberger Bäderrennen, die traditionelle Veranstaltung des Deutschen Motorradfahrerverbandes, das am 23. Juni stattfinden sollte, ist durch ein Telegramm des preussischen Innenministers verboten worden. — Das Kolberger Bäderrennen fällt unter das grundsätzliche Verbot des preussischen Innenministers, wonach Motorrad- und Automobilrennen auf öffentlichen Straßen im Interesse der Sicherheit des Publikums verboten sind.

Abjage der Fechter. Da der Berliner Oberbürgermeister die Teilnahme unserer Olympiasiegerin Helene Mayer bei der Berliner Turn- und Sportwoche wegen ihrer angeblich antirepublikanischen Gesinnung nicht gewünscht hat, haben sich die Berliner Fechter geschlossen hinter ihre Kameradin gestellt und wegen der Verquickung von Sport und Politik ihre Teilnahme am dem Sportfest abgelehnt.

Das deutsche Vollblutpferd „Cleander“ hat durch seinen neuerlichen Sieg im Großen Preis von Oesterreich seine Gesamtgewinnsumme auf 438950 Mark erhöht.

Der Schwimmclub „Hellas“ Magdeburg veranstaltet am 22. und 23. Juni anlässlich seines 25jährigen Bestehens ein internationales Schwimmfest, für das bereits die namhaftesten deutschen Schwimmvereine Meldungen abgegeben haben.

Schlesische Ruder-Regatta. Im Rahmen der 43. Schlesischen Ruder-Regatta gelangt am 30. Juni auf der Ober-Regattastrecke oberhalb Breslauer der Ostmarken-Näher zum Austrag. Teilnahmeberechtigt ist je ein Nchter aus Schlesien, Ostpreußen, Stettin und Wien.

Schwimmervereine der Deutschen Turnerschaft. Die diesjährigen Schwimmervereine der Deutschen Turnerschaft finden am 17. und 18. August in Altona statt. Sie werden zu einer großen Rundgebung für die machtvoll emporstrebende Turnerschwimmbewegung werden. Die örtlichen Ausschüsse sind bereits in voller Tätigkeit, um die notwendigen Vorbereitungen zu treffen und eine einwandfreie Durchführung zu gewährleisten; auch die städtischen Behörden messen der Veranstaltung große Bedeutung bei, wie aus einem Willkommensgruß der Stadt Altona an die Schwimmer der DT. hervorgeht.

Der Film vom deutschen Turnfest Köln rollt im Ausland. Der Kölner Turnfestfilm wird gegenwärtig in den verschiedenen Staaten gedreht. So wurde unlängst das Turnfest im Bild vor einem großen Kreis von Sachverständigen in Konstantinopel vorgeführt. Durch Vermittlung der dortigen deutschen Kolonie wurde der Film vor etwa 70 türkischen Organistoren auf dem Gebiete der Leibesübungen gezeigt. Der Eindruck, den das im Bilde festgehaltene Turnfest auf die Türken machte, war ein nachhaltiger. Die Türken waren ganz begeistert von den Massen, die sie da aufmarschieren sahen, voran der bekannte türkische Sportpionier Selim Sirri Bey, der in zündender Ansprache die Türken zu gleich großer angelegter Volksarbeit aufforderte.

Jugendheim des 13. Turnfestes (Schirringen) der DT. Das am Fuße des herrlichen Schiringer Waldes gelegene Turner-Kreisheim „Friedrichsanfang“ bekommt sein eigenes Jugendheim. Die Mittel sind dank der vorbildlichen und opferfreudigen Arbeit der Kreisführer sichergestellt, so daß mit dem Bau bereits begonnen werden konnte. Der Neubau, der eine ausgeglichene Architektur aufweist, soll neben Versammlungs- und Lagerräumen etwa 100 Jugendlichen Uebernachtungsmöglichkeit bieten.

Sächsische Tageblatt

Freitag, den 14. Juni 1929

Beilage zu Nr. 136

81. Jahrgang

Rückschlag am sächsischen Arbeitsmarkt.

Auf die stärkere Arbeitsmarktbelebung der Vorwoche ist wiederum ein leichter Rückschlag erfolgt. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erfuhr vom 30. Mai bis 6. Juni 1929 die im Vergleich zur Vorwoche geringere Abnahme um 4265 auf 63 452 und die Zahl der unterstützten Frauen sank nur um 85 auf 38 400. Kennzeichnend für die Entwicklung in der Berichtswoche ist daher: etwas verminderte Entlastung des Arbeitsmarktes durch die Außenberufe; Verlangsamung insbesondere durch die schwache Bautätigkeit und den nachlassenden Bedarf der Landwirtschaft. Die Unsicherheit der Wirtschaftslage ist noch nicht überwunden und ruft auf dem Arbeitsmarkt außerordentliche Schwankungen hervor; eine starke Fluktuation der Arbeitslosen belastet die Arbeitslosenversicherung. Kurzfristige Aufträge und kurzfristige Einstellungen von Arbeitskräften kennzeichnen das Bild; Vertragsstilllegungen werden vielfach als Vorrichtungsmaßregel angewendet; die Kurzarbeit hat in mehreren Bezirken eine Zunahme erfahren.

Diese Erscheinungen sind besonders ausschlaggebend für die Entwicklung der Metallindustrie. Dort erfuhr die Zahl der beim Arbeits- und Wohlfahrtsministerium eingegangenen Betriebsstilllegungsanzeigen eine stärkere Zunahme als in den übrigen Industriezweigen, besonders in den Gruppen Eisen- und Stahlwarenfabrikation und Maschinenbau. Von der Kurzarbeit ist die Holzbearbeitungsindustrie besonders betroffen. Die Auto- und Motorradindustrie zeigt zwar eine jahreszeitliche Aufwärtsentwicklung und ist stellenweise für Fachkräfte aufnahmefähig, aber nicht in dem erwünschten Umfange. Die in der Textilindustrie beobachteten Anzeichen einer Besserung sind zwar noch vorhanden, aber nur so gering, daß für die allgemeine Lage noch kein Stillstand der Rückgangsbewegung festgestellt werden kann. Die Strumpfindustrie mußte weitere Entlassungen vornehmen, ebenfalls die Webereien in Ostschlesien mit Ausnahme der Seidenwebereien und die Gardinenwebereien in Westschlesien. Lebhafter Nachfrage nach Facharbeiterinnen äußerten dagegen die Stammgarnepinnereien in Leipzig und die Tritotagen- und Handseidfabrikation im Bezirk Burgkamt.

Im Bekleidungsgebiete hat sich der saisonmäßig bedingte Rückgang fortgesetzt. Die Holzindustrie zeigt von neuem eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage.

Todesfälle.

In Dresden starb im Alter von 50 Jahren der Hauptkassendirektor der Sächsischen Staatszeitung, Karl Weichte. Weichte gehörte als Mitglied der S. P. D. der Weimarer Nationalversammlung und seit 1920 dem Sächsischen Landtag an, wo er später zur A. S. P. übertrat. Bei der letzten Landtagswahl am 12. Mai dieses Jahres wurde er nicht wiedergewählt.

Stadt-Bad Wasser-Temperaturen am 13. Juni:
20 — 22 — 22 Grad Celsius

Kirchen-Nachrichten

Oberlichtenau

Sonntag, 16. Juni, 3. nach Trin.: 1/9 Uhr Predigtgottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Großnaundorf

Sonntag, 16. Juni, 3. nach Trin.: 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Kuttler); anschließend Kindergottesdienst für alle Kinder (Pf. Rau). Sammlung für die evangelische Kinderpflege. 3 Uhr Abendmahlfeier.

Der verlorene Sohn

Roman von Elisabeth Dorchast

21. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
„Wie glücklich du mich machst, Karl!“, flüsternte sie ihm zu, und Helmbrecht preßte ihre Hand an seine Lippen.

Inge goß Tee ein, und auf ihren Wangen schwebte ein liebliches Rot, als sie Mr. Williams die gefüllte Tasse hinstellte.

Er sah auf, in die strahlend glücklichen Augen. Die Anwesenheit des Vaters an diesem traurigen Tage, den er sonst einsam in seinem Zimmer zu verbringen pflegte, mochte das gute Kind so frohstimmen.

Die Zeit verfloß in anregendem Gespräch, und es war wohl schon etwas über eine Stunde vergangen, als Williams sich endlich verabschiedete.

Als Helmbrecht am Abend an seiner Gattin Hand das gemeinliche Schlafzimmer betrat, schlang er den Arm um ihre Schulter und zog sie an sich:

„Elisabeth — wenn mir ein Erlaß für den verlorenen Sohn werden sollte — wenn er — und Inge —“

„Still, still, mein Alter — rühre nicht daran.“

„Warum nicht, Elisabeth? Gähst du ihm keine Inge nicht?“

„Mit tausend Freuden — aber es ist zu früh, um davon zu sprechen. Du weißt ja noch nicht, ob Inge — ob — er — und, nicht wahr, die Liebe zwischen zwei Herzen ist ein heiliges Ding — Ob sie kommen wird — ob sie schon da ist? — Gleichviel, so verlockend der Gedanke für mich wäre — lassen wir ihn fallen, damit uns die Enttäuschung erwartet bleibt. Legen wir alles in Gottes Hand.“

„Mein kuges, frommes Weib weiß stets das Richtige zu treffen. Sei es denn! Gute Nacht, Elisabeth.“

Sonne und Mond.

16. Juni Sonne N. 3.39, U. 20.22. Mond N. 14.25, U. 1.09.

Marktpreise in Ramenz am 13. Juni 1929

Am gestrigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro Zentner Weizen, eff. Gew. 77 kg 10,00—10,25 Mt. Roggen, eff. Gew. 73 kg 9,00—9,25 Mt. Gerste — — — Mt. Hafer 9,15 bis 9,25 Mt., Weizenmehl (Kaiserauszug) 19,00—20,00 Mt., Roggenmehl (60%) 15,00—15,25 Mt., Weizenkleie 6 80 bis 7,00 Mt., Roggenkleie 7,50—8,00 Mt., Heu 2,50—3,00 Mt., Flegelstroh — Mt., Futterstroh 2,75 Mt., Streustroh 2,25 Mt., Kartoffeln 3,50 Mt. pro Zentner, Rotklee 0,90 bis 1,00 Mt., Weißklee 1,10 Mt., Schwebelklee 1,40 Mt., Geradella — Mt., Gras 50 Pfg. Kunkel — Mt., Knorrich 0,26—0,32 Mt., Peluschken 0,22 Mt., Erbsen 0,24 Mt., Butter 1,80—1,90 Mt. das Pfund. Eier 11 Pfg. das Stk.

Ferkel 35—47 Mt., Läufer 75—87 Mt., Gänse (Frische) 4,00—4,50 Mt. das Stk. Für ausgeführte Ware Preis über Notiz.

Börse und Handel

Amliche sächsische Notierungen vom 13. Juni.

Dresden. Die Börse verkehrte in lustloser und abgeschwächter Haltung. Kursrückgänge überwiegen. Größere Verluste erlitten Rittersbau um 7, Schubert u. Salzer um 5, Deutsche Wertpapiere, Siemens Glas und Loebwitzer Kartonagen um je 4, Mimosa, Gebler, Rosenhalm und Plauerer Gardinen um je 3, Geatit um 3,6, Photogenlampen, Baugener Papier, Vereinigte Zünder, Somaq, Keramaq und Schafenerbrauerer um je 2 Prozent. Dagegen gewannen Polyphon 4,5, Speiderei Niesä 3, Dresdener Gardinen 3,25, Deutsche Bank 2,75 und Sächsische Glasfabrik 2 Prozent. Die übrigen Kursveränderungen bewegen sich unter 2 Prozent. Reichsanleihe (Ablossungsschuld (Neubaus)) verloren 0,25, während 4prozentige Landesrentenschein 0,5 Prozent gewannen.

Leipzig. Die Börse verkehrte in schwächerer Haltung. Während die Kursverluste im allgemeinen nur gering waren, hatten Banken und Spezialpapiere größere Verluste aufzuweisen. So verloren Reichsbank 6,25, Schubert u. Salzer 6, Sachsenwerk 4, Rauchwaren Walter 3 Prozent. Dagegen gewannen Polyphon 7,5, Körting 3 Prozent. Anleihen ruhig. Freiverkehr uneinheitlich. Hier gewannen u. a. Polyphon 8 Prozent.

Chemnitz. Die Börse verkehrte in matter und lustloser Haltung. Auf allen Marktgebieten überwiegt das Angebot. Die Kurse gingen zurück. Am Maschinenmarkt lagen nur H. u. A. Escher eine Kleinigkeit höher, ebenso Fries u. Höpflinger. Von Textilaktien fällt Abla, die sonstigen Industrieaktien verloren bis 2 Prozent. Von Bankaktien erfuhr nur Abla und die Anteile der Diskontogesellschaft kleine Kurssteigerungen. Freiverkehr ruhig.

Leipziger Viehmarkt. Auftrieb: 175 Rinder, darunter 17 Ochsen, 45 Bullen, 94 Kühe, 19 Färsen, 870 Kälber, 213 Schafe, 1526 Schweine. Verkauf: bei Rindern und Schafen langsam, bei Kälbern schlecht, bei Schweinen mittel. Preise: Bullen a) 52—54, b) 44—51; Kühe a) 48—51, b) 40—47, c) 30 bis 39, d) 24—29; Kälber a) —, b) 76—82, c) 68—75, d) 62—67, e) 55—61; Schafe a) —, b) 60—66, c) 50—59; Schweine a) 74 bis 75, b) 76—77, c) 78—80, d) 77—79, e) 75—77.

Berliner Börse vom Donnerstag.

Im Freiverkehr hatte man ziemlich freundliche Kurse genannt, doch ergab sich später ein stärkerer Rückgang, der sich im Laufe der ersten Stunde noch fortsetzte, da die Auslandskäufe am Bankenmarkt fehlten.

Berliner Produktenbörse: Fester.

Die Ciffrerungen für Weizen lauteten von Nordamerika bzw. vom Bol 10—15 Cents niedriger als gestern, von Südamerika nur etwa 5—10 Centaros. Eine Araucana eraab sich

hieraus zu Anschaffungen in ausländischem Korn nicht. Vom Inlande sind die Zufuhren weiter sehr mäßig. Vielfach sind Deckungen und teilweise spricht man auch von Stützungskaufen im Markt. Die Preise lagen deshalb höher. Besonders Roggen wird von Mühlen vermehrt beachtet, obgleich das Mehlgeschäft durchaus keine Belebung erfahren hat. Hafer wird angeblich von Polen am Export behindert.

Amliche Notierung der Mittagsbörse ab Station. Mehl und Kleie brutto, einschl. Sach frei Berlin.

1000 kg	13. 6. 29	12. 6. 29	100 kg	13. 6. 29	12. 6. 29
Mein.	211.0-212.0	209.0-210.0	Mehl 70 %		
Mai	—	—	Weizen	24.0-28.2	24.0-28.2
Juli	222.0-223.5	219.0-219.7	Roggen	25.2-27.6	25.2-27.6
Sept.	232.0-234.0	229.5-230.5	Weizenkleie	11.7-12.0	11.7-12.0
Rogg.			Roggenkleie	11.7-12.0	11.7-12.0
Mein. 7)	187.0-189.0	185.0-187.0	Weizenkleie-	—	—
Mai	—	—	melasse	—	—
Juli	201.0-202.5	198.0	Raps (1000 kg)	—	—
Sept.	208.7-209.7	205.0-206.0	Leinsaat (do.)	—	—
Gerste			Erbsen, Viktoria	40.0-48.0	40.0-48.0
Brau	—	—	R. Speiseerbsen	28.0-34.0	28.0-34.0
Indust.	—	—	Futtererbsen	21.0-23.0	21.0-23.0
Futtl.	176.0-182.0	176.0-182.0	Peluschken	25.0-26.0	25.0-26.0
Wint.	—	—	Aderbohnen	22.0-24.0	22.0-24.0
Hafer			Widen	27.0-30.0	27.0-30.0
Mein.	178.0-188.0	178.0-188.0	Lupinen, blau	18.5-19.5	18.5-19.5
Mai	—	—	gelb	27.0-29.0	27.0-29.0
Juli	190.0	187.5	Geradella, neue	—	—
Sept.	190.00	189.5	Rapsstuden	18.50	18.50
Mein.	—	—	Leintuch	21.3-21.6	21.3-21.6
Berlin	—	—	Trockenschmigel	11.25	11.25
Plata	—	—	Soga-Extrat.	—	—
			Schrot	18.5-19.4	18.7-19.6
			Kartoffelstoden	16.9-17.4	16.9-17.4

7) Fellohntergewicht 74,50 kg. 7) do. 69 kg.

Preisnotierungen für Eier. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungs-Kommission.) Die Preise verstehen sich in Pfg. je Stück ab Wadon oder Lager Berlin nach Berliner Umlagen. Deutsche Eier: Trinkener vollst. gest. über 65 Gramm 13, 60 Gramm 12, 53 Gramm 11, 48 Gramm 10; frische Eier über 65 Gramm 12,50, 60 Gramm 11,50, 53 Gramm 10,50, 48 Gramm 9,50; ausfortierte kleine und Schmäuger 8,50—9. Ausländer: Dänen 18er 13,50, 17er 12,75, 15½-16er 11,50; Eritländer 17er 1,50—2,25, leichtere 10,75; Witaue große 10,75; Russen große 9,50 bis 10, normale 9—9,50; abweichende 8,50—9; kleine, Mittel- und Schmäuger 8—8,50. Tendenz: Fest.

Berliner Butterpreise. Amliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: 1. Qualität 157, 2. Qualität 148, abfallende Sorten 132 Pm. (Alles unverbändert.) Tendenz: Stetig. (Ohne Gewähr.)

Berliner Magerviehmarkt. (Amlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Auftrieb: 419 Rinder, darunter 415 Milchkühe, 3 Bullen, 31 Jungvieh, 113 Kälber, 440 Pferde. Verkauf: Ruhig bei festen Preisen. Es wurden gezahlt: Milchkühe und hochtragende Kühe je nach Qualität 290—580 M. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz. Tragende Färsen je nach Qualität 270—480 M. Ausgefuchte Färsen über Notiz. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färsen 38—44 M. Ausgefuchte Ferkel über Notiz. — Pferdemarkt: Je nach Qualität 200—1200 M., Schlachtpferde 60—200 M. Tendenz: Ruhiges Geschäft. (Ohne Gewähr.)

Berliner Schweine- und Ferkelmarkt. (Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Amlich. Auftrieb: 351 Schweine und Ferkel. Verkauf: Ruhiges Geschäft, Preise nur wenig verändert. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Käufers Schweine, 4—6 Monate alt 90—110, Ferkel, 3—4 Monate alt 65—90; Ferkel: 9—13 Wochen alt 48—63, 6—8 Wochen alt 40—48 M. je Stück. (Ohne Gewähr.)

Kartoffelpreise. Die Landwirtschaftsamtstelle für die Provinz Brandenburg ermittelte die Kartoffelerzeugerpreise je Zentner waggongefreie märkischer Station wie folgt: Weiße Kartoffeln 1,80 bis 2,—, rote Kartoffeln 1,90—2,10, gelbsteißige (außer Rierenkartoffeln) 2,30—2,50 Pm. Fabrikartoffeln kein Geschäft.

Der Winter war vergangen.

Es hatte sich nichts Besonderes währenddessen ereignet. Die Fabrik ging nach wie vor ihren ruhigen, sicheren Gang; die gewaltigen Schloten rauchten und der Gewinn wuchs.

Nur mit Inge hatte sich eine Veränderung vollzogen. Aus dem leeren, unfruchtigen Badisch, aus der zarten Knospe hatte sich eine Blüte von beständigem Liebreiz entwickelt.

Das goldblonde, leicht gewellte Haar wurde nicht mehr in langen Zöpfen getragen. Es war aufgesteckt und sah in seiner Fülle wie eine Krone auf ihrem Kopfe. Die zarte Haut, der warme Ton der Wangen und die großen, leuchtenden Augen gaben ein Bild von Frische und Anmut.

So viele Reize konnten nicht unbeachtet bleiben, und es fanden sich Bewunderer und Verehrer in Menge. Der Verkehr mit den Freundinnen aus der Stadt, der durch den gemeinlichen, noch immer weitergeführten Ferkel ein reger blieb, brachte das mit sich, viele der Freundinnen belakten Brüder, junge Offiziere, Referendare, Assessoren, die sich um ihre Gunst bemühten. Denn Inge besaß nicht nur Schönheit, ein liebenswertes Wesen, sondern, wie man bei der Fabrikbesitzerstochter vermutete, auch Geld.

Daß vorläufig auf eine hohe Mitgift nicht zu rechnen war, wußte freilich niemand. Der gänzliche Niedergang der Fabrik vor Mr. Williams Eingreifen war allen verborgen geblieben. Man sah nur, wie die Arbeit jetzt blühte und dachte nicht im entferntesten daran, daß der jetzige Gewinn zum größten Teil zur Deckung der in der Zeit der Zügellosigkeit entstandenen Schulden gebraucht wurde. Ehe Helmbrecht wieder als reicher Mann gelten konnte, mußten noch einige Jahre voll Fleiß und Arbeit vergehen.

In die Feste, die die Saison mit sich brachte, wurde Inge fast gewaltig gezogen. Zuerst besahen sie auch noch den Reiz der Neuheit für sie; aber sehr bald machte sie die Entbedung, daß sie nicht das fand, was

sie sich als Badisch davon träumt hatte. Dazu kam auch noch das bedrückende Gefühl, daß der Vater, der seiner Augenkrankheit wegen von jedem Feste fernbleiben mußte, allein daheim war und sie vermisse, und auch, daß die Mutter deshalb die Triumphe ihrer Tochter nicht mit frohem Herzen genießen konnte. Nach dem Kasinohall, den die Offiziere des in der Stadt garnisierenden Regiments gaben, sagte Inge der Mutter, daß sie für dieses Jahr vollständig befriedigt wäre, und daß man alle folgenden Einladungen ablehnen möchte.

Frau Helmbrecht stimmte diesem Entschluß nur zu gern bei. Am Inges willen hatte sie das Opfer stets gebracht, aber da das Kind keine besondere Freude dabei zu empfinden schien, war sie froh, bei dem Gatten bleiben zu dürfen.

In der Folge wurden also trotz der heftigsten Proteste der Freundinnen alle Einladungen abgelehnt und mit des Vaters Krankheit entschuldigt.

Inge empfand nicht das leiseste Bedauern darüber. Froh singend und trällernd zog sie im Hause umher und freute sich auf den Abend, der ihr so reichlichen Ersatz für das aufgegebenen Fest bot.

Es waren traute Stunden, wo die Familie Helmbrecht in dem gemütlich erwärmten und erleuchteten Wohnzimmer am Tisch saß, wo ernste, anregende Gespräche gepflogen wurden, oder Scherz und Rederei die Zeit vertrieb. Inges frohes, sonniges Lachen erfüllte nur zu oft den Raum, und ein tiefes Echo antwortete ihr.

Mr. Williams, der Direktor der Fabrik, wurde schon lange fast wie zur Familie gerechnet, und wenn er auch mit Arbeit überhäuft war, so fand er doch oft ein Stündchen, das er im Kreise der Familie, am einladenden Teetisch verbringen konnte.

Inge hatte jegliche Feindschaft begraben, und wenn sich ihr Trotz auch noch öfters gegen die überlegene, reifere Art des Amerikaners auflehnte, so trug er meistens das Gepräge einer lustigen Rederei, und der Streit wurde von keiner Seite ernst genommen.

Öffentliche Sitzung des Bezirksausschusses der Amtshauptmannschaft Kamenz.

Die 6. diesjährige Sitzung des Bezirksausschusses fand am Mittwoch, den 12. Juni 1929, vormittags 10 Uhr, unter Vorsitz des Herrn Amtshauptmanns Dr. v. Jobel im Sitzungszimmer des Gemeindecamtes von Breinig statt. Zur Beratung standen 29 Punkte.

Vor Eintritt in die Tagesordnung begrüßte Herr Bürgermeister Uebel von Breinig Herrn Amtshauptmann Dr. v. Jobel und die Herren Mitglieder des Bezirksausschusses mit dem Wunsch, daß die vom Bezirksausschuß zu fassenden Entscheidungen den Gemeinden des Bezirks zum Wohle gereichen möchten.

Der Herr Vorsitzende erstattete zunächst Bericht über die gegenwärtige Arbeitsmarktlage und Erwerbslosigkeit im Bezirk. Am 3. Juni 1929 waren noch 1278 Arbeitslosen- und 295 Kriegerunterstützungsempfänger, zusammen 1573 Unterstützungsempfänger im Bezirk des Arbeitsamtes Kamenz vorhanden. Vor Jahresfrist betrug die Zahl der Gesamtunterstützungsempfänger dagegen nur 834. Wie stark die Arbeitslosigkeit im Bezirk der Amtshauptmannschaft Kamenz im letzten Winterhalbjahr gewesen ist, beweist, daß am 5. März 1929 insgesamt 6852 Unterstützungsempfänger (Höchststand) vorhanden waren, während die Gesamtzahl der Erwerbslosenunterstützungsempfänger bei Beginn des Frühjahres 1928 nur 1914 betrug. Leider ist die gegenwärtige Arbeitsmarktlage immer noch nicht als günstig anzusehen, es steht vielmehr wieder ein Ansteigen der Erwerbslosenziffer zu erwarten.

Vom geschäftsführenden Ausschusse der Wirtschafts- und Betriebsratschule in Pulsitz ist nunmehr die endgültig aufgestellte Satzung nebst Lehrplan eingereicht worden. Die Wirtschafts- und Betriebsratschule legt sich nach dieser Satzung zur Aufgabe, der gesamten Arbeitnehmerchaft durch fachliche und unparteiische Schulung ihres Funktionskörpers und seines Nachwuchses bei der Erfüllung der deutschen Arbeitsverfassung wirksam an die Hand zu gehen. Als Träger der Wirtschafts- und Betriebsratschule gelten nach der Satzung das Ministerium für Volksbildung (Arbeitsstelle für freies Volksbildungswesen), der Bezirksverband der Amtshauptmannschaft die Städte Kamenz, Großröhrsdorf und Pulsitz sowie die Gemeinden Breinig, Dorn, Pulsitz N.S. und Oberlichtenau, ferner die örtlichen Ausschüsse der gewerkschaftlichen Spitzenverbände. Dem Bezirksverband ist ein Vertreter im Vorstand der Schule eingeräumt. Der Bezirksausschuß nahm von den vorliegenden Mitteilungen sowie von einem Dankeschreiben des Vorstandes des Gesundheits- und Altersvereins in Kamenz für die ihm auf das Jahr 1929 gewährte Unterstützung von 100 Mk. und ferner von einem Berichte des Vorsitzenden des Vereins für Volksbildung zu Kamenz, Herrn Oberstudienrat Prof. Dr. Mühl, Kenntnis. Aus letzterem Bericht ist hervorzuheben, daß es erfreulicherweise gelungen ist, den im Vorjahre aus der Vorzeit wieder ins Leben gerufenen Lesingverein mit dem Verein für Volksbildung zu vereinen, indem der Verein für Volksbildung nunmehr den Namen Lesingverein führt. Im vergangenen Jahre wurden nur Vortragsabende veranstaltet und zwar ein Musik-Kulturbund (Beder-Rozma), drei Lichtbilderabende (Geister-Dresden in Elstra, Pözig-Kamenz, Rottmann-Stuttgart). Der Vortragsabend „Killing als deutscher Dichter“ (Superintendent Dr. Schröder in Kamenz) bildete den Höhepunkt der Veranstaltungen. — Der Bezirk Lausitz sächsischer Volkshochschulen, Vorsitzender Herr Schuldirektor Fritsch in Leutersdorf, hat dem Bezirksverband seinen Jahresbericht auf das Jahr 1928/29 überreicht. Dem Bezirk Lausitz sächsischer Volkshochschulen sind zurzeit 13 Volkshochschulen in den Bezirken der Amtshauptmannschaften Bautzen, Löbau, Kamenz und Zittau angeschlossen. Die Anstellung eines hauptamtlichen Kreisleiters für den Bezirk Lausitz ist in der am 11. Mai 1929 in Löbau abgehaltenen Hauptversammlung einstimmig abgelehnt worden. Nach dem Berichte auf dieser Tagung ist im verfloßenen Winter wieder außerordentlich fleißig in den einzelnen Vereinen gearbeitet worden. Vortragsreihen wurden aus folgenden Gebieten abgehalten: Heimatgeschichte, Geologie der Heimat, Literatur, Musikgeschichte, Kunstgeschichte, Naturwissenschaften, Sternkunde, Philosophie, Erziehungswissenschaft, Gesundheitspflege, Geschichte, Erdkunde usw. Es sind insgesamt 76 Vortragsreihen abgehalten worden, für die 4279 Belegungen erfolgt sind. Das ergibt für eine Reihe eine durchschnittliche Belegung von 55 Hörern. Weiter wurden 92 Einzelveranstaltungen abgehalten, die den starken Besuch von insgesamt 17 606 Personen aufzuweisen hatten. Der Bezirksausschuß nahm auch hier von Interesse Kenntnis.

Das Auftreten des Kiefernspanners in den zwischen der Lausitzer Heide im Süden, dem Truppenübungsplatz und dem staatlichen Forstrevier Schwepnitz im Osten und auch noch in anderen Gegenden des Bezirks gelegenen Teilen von Privatwaldungen ist erfreulicherweise nicht in dem befürchteten Um-

fange festgestellt worden. Nach den von den vom Bezirksausschuß in der Sitzung am 15. April 1929 gewählten Sachverständigen eingereichten Fragebogen ist dieses für die Waldungen sehr schädliche Insekt in verhältnismäßig geringer Anzahl vorgefunden worden, so daß weitere besondere Maßnahmen zur Bekämpfung nicht mehr erforderlich erscheinen. Der Bezirksausschuß nahm auch hiervon zustimmend Kenntnis. — Die Inhaber des Kamener Tageblattes, des Pulsitzer Tageblattes, der Westlausitzer Zeitung in Königsbrück, der Pulsitzer Nachrichten (Chorner Anzeiger) und des Großröhrsdorfer Anzeigers haben beschloffen, mit Rücksicht auf die bei ihnen eingetretene Erhöhung der Löhne für das technische Personal die bisher der Amtshauptmannschaft und dem Bezirksverbande gewährten Gratisleistungen für Aufnahme von Mitteilungen im redaktionellen Teile, die sich als Anzeige oder Bekanntmachung eignen würden, aufzuheben und dafür einen entsprechenden Zeitpreis zu berechnen. Der Bezirksausschuß vertrat sich von der Notwendigkeit dieser Maßnahme nicht zu überzeugen und nahm grundsätzlich ablehnende Stellung zu dem Antrag ein, beschloß aber vor endgültiger Entscheidung, mit den Inhabern der Zeitungen zunächst in der Richtung Rücksprache nehmen zu lassen, welche Art Mitteilungen für die Berechnung eines entsprechenden Zeitpreises überhaupt in Frage kommen. — Zur Behebung des durch einen Brand im Gemeindegemäus in Reumengrün bei Auerbach i. Bglt. entstandenen Schadens hat der Gemeinderat dieser Gemeinde um Bewilligung einer Unterstützung aus Mitteln des Bezirksverbandes gebeten. Da das Arbeits- und Wohlfahrtsministerium der genannten Gemeinde nur die Genehmigung zur Verwendung von Mitteln an die sächsischen Landgemeinden erteilt hat, hat sich der Bezirksausschuß in Uebereinstimmung mit einer Auffassung des Verbandes der sächsischen Bezirksverbände nicht in der Lage gesehen, dem Gesuche zu entsprechen. — Vom Stande des Betriebes der Kraftwagenlinie Königsbrück—Schwepnitz auf die Zeit vom 1. April bis 30. April 1929, wonach die Entwicklung der Linie nicht als günstig zu bezeichnen ist, nahm der Bezirksausschuß Kenntnis. Ein erfreulicheres Bild zeigt die Abrechnung über die Staatliche Kraftwagenlinie Dresden—Königsbrück—Kamenz auf die Zeit vom 1. April bis 30. April 1929, in der ein Ueberhuß von 1372 Mt. erzielt worden ist. Der Bezirksausschuß, der von diesem Ergebnis mit Befriedigung Kenntnis nahm, vertrat entgegen der Ansicht der Kraftverkehr AG, Freistaat Sachsen — den Standpunkt, daß das erste Betriebsjahr bereits am 5. April 1928 begonnen hat und mithin am 31. März 1929 beendet gewesen ist, dieser Ueberhußbetrag auf das zweite, bereits am 1. April 1929 begonnene Betriebsjahr zu verrechnen ist. Mit der Gesellschaft ist in dieser Richtung noch zu verhandeln. — Eine längere Beratung nahm die Frage der Wiederbesetzung der durch den Wegzug der Bezirkspflegerin Trämel freigewordenen Stelle einer Bezirkspflegerin beim Wohlfahrtsamte des Bezirksverbandes in Anspruch. Auf Grund der von den übrigen Bezirksverbänden über die Zahl der bei ihnen beschäftigten Bezirkspflegerinnen und im Dienste ihrer Gemeinden stehenden sonstigen Schwestern herbeigezogenen Ueberflüssigkeiten, insbesondere aber im Hinblick auf die im Bezirk Kamenz vorliegenden besonderen Verhältnisse (Ausdehnung des Gebietes, ungünstige oder unzureichende Fahrgelegenheiten) gelangte der Bezirksausschuß zu der Ueberzeugung, daß eine dringende Notwendigkeit zur anderweitigen Besetzung der Stelle vorhanden ist. Der Bezirksausschuß beschloß daher, eine neue Bezirkspflegerin anzunehmen und sie zunächst ein Jahr lang probeweise zu beschäftigen. Aus den vom Herrn Vorsitzenden vorgelegten Bewerbungsgelüben entschied sich der Bezirksausschuß für die Anstellung der Schwester Fernbacher in Iparand, falls diese auch sonst für geeignet befunden wird. Für den Fall, daß diese Schwester aus irgend einem Grunde die Stelle nicht antreten kann, wurde der Herr Amtshauptmann ermächtigt, im Einvernehmen mit einigen Herren Bezirksausschußmitgliedern eine andere geeignete Bezirkspflegerin anzunehmen. Bei dieser Gelegenheit wurde aus der Mitte des Bezirksausschusses angeregt, zu prüfen, ob es möglich und zweckmäßig sein würde, Bezirkspflegerinnen auch in Orten außerhalb von Kamenz, z. B. Großröhrsdorf, Panchwitz oder Schwepnitz ihren Wohnsitz nehmen zu lassen, um ihren Dienstbereich besser als von Kamenz aus betreuen zu können. — Auf den Einpruch des Hausbesizers Heinrich Schmaler in Schwepnitz gegen die Veranlagung seines Schwiegersohnes Richard Richter zum Wasserkosten der Gemeinde Schwepnitz beschloß der Bezirksausschuß auf Vortrag des Herrn Regierungsrats Dr. Merzdorf, den Einpruch der Gemeinde Schwepnitz aus sachlichen Gründen zur anderweitigen Beschließung zurückzugeben. — Der Stadtrat zu Pulsitz hat zur Deduktion eines Fehlbetrags in der Rechnung der Stadtkasse auf das Jahr 1928 um Genehmigung zur Aufnahme eines kurzfristigen Darlehns von 50 000 Mt. bei der Kreditanstalt Sächsischer Gemeinden nachgehakt. Der Bezirksausschuß sah sich nicht in

der Lage, die Aufnahme des Darlehns, das lediglich zur Abdeckung eines Fehlbetrags für laufende Ausgaben bestimmt sein sollte, zu genehmigen. Dem Stadtrat zu Pulsitz ist vielmehr anheimgegeben, zunächst die ihm zur Verfügung stehenden Steuerquellen voll auszuschöpfen. — Der Inhaber der Fleischmehlfabrik in Pirna, der aus verschiedenen Gemeinden des Bezirks die Tierabfälle abholt und verwertet, hat um Erhöhung der ihm vom Bezirksverbande bisher hierfür gewährten Gebühren nachgehakt. Der Bezirksausschuß vertrat sich in der Angelegenheit noch keine endgültige Entscheidung zu fassen, sprach sich vielmehr dahin aus, zunächst an einer vom Bezirksverbande der Amtshauptmannschaft Pirna angeregten Besprechung der Bezirksverbände, die mit der Fleischmehlfabrik in Pirna in Verbindung stehen, teilzunehmen. — Der Bezirksausschuß nahm sodann vom gegenwärtigen Stande des Betriebes der Kraftpflanzlinie Kamenz—Pulsitz, insbesondere von der Herabsetzung der vom Bezirksverband und den beteiligten Gemeinden zu zahlenden Gewährleistungssumme von 400 auf 300 Mt. Kenntnis. — Einem Gesuche der gemeinnützigen Turnhallen- und Sportplatz-Gesellschaft, e. G. m. b. H. in Großröhrsdorf um Bewilligung eines Beitrages aus Bezirksmitteln zur Errichtung einer Jugendherberge im Röddertal konnte nicht entsprochen werden, da durch die Errichtung der Bezirksjugendherberge St. Marienstern in Panchwitz die für die Zwecke der Jugendpflege verfügbaren Mittel völlig aufgebraucht sind und die in Zukunft verfügbaren Mittel auch noch auf lange Zeit zur Reiffinanzierung der Bezirksjugendherberge St. Marienstern benötigt werden. — Der Bezirksausschuß genehmigte sodann auf Vortrag des Herrn Regierungsrats Kamper die Aufnahme von Darlehnsbeiträgen, die als Ergänzungsdarlehen und aus dem Sonderfond für kinderreiche Familien von Arbeits- und Wohlfahrtsministerium bewilligt sind und künftig bewilligt werden, bis zum Betrage von 23 000 Mt., die Satzung des für den Bezirk der Allgemeinen Ortskrankenkasse Rudau errichteten Zweigverbandes, der die ihm nach dem 2. Buche der Reichsversicherungsordnung zugewiesenen Aufgaben zu erfüllen hat, die Einziehung bzw. Verlegung von öffentlichen Wegen in der Gemeinde Croßwitz anlässlich der Grundflüssigkeitsabmessungen in dieser Gemeinde und das Gesuch der Chamotte- und Tonwerke AG. in Thonberg-Prietitz betr. die Veränderung einer nach § 16 der Reichsgewerbeordnung genehmigungspflichtigen Anlage (Erhöhung eines Brennereigebäudes). — Die Gemeindeverordneten von Ostro haben gegen den Beschluß des Bezirksausschusses vom 15. April 1929, Aufbringung der erforderlichen Mittel für den Schulbezirk Ostro betr., Beschwerde bei der Amtshauptmannschaft Kamenz erhoben und weisen in ihrer Beschwerde darauf hin, daß sie die Begleichung der Schullasten nie verweigert hätten. Der Bezirksausschuß nahm davon mit Befriedigung Kenntnis, daß die Gemeindeverordneten von Ostro in der Sitzung am 8. März 1929 nicht grundsätzlich die Erfüllung ihrer geldlichen Verpflichtungen dem Schulbezirk Ostro gegenüber abgelehnt, sondern sich dahin ausgesprochen haben, diesen Verpflichtungen nachzukommen, soweit es die Geldverhältnisse der Gemeinde gestatten. Bei dieser Stellungnahme der Gemeindeverordneten glaubt der Bezirksausschuß bestimmt, daß alle noch entstehenden Schwierigkeiten wegen Begleichung der restlichen und laufenden Schulschulden sich reibungslos werden beseitigen lassen. — Der Unterausschuß für die Verteilung der Baubeiträge hat in der Sitzung am 11. Juni 1929 dem Bezirksausschuß den Vorbericht unterbreitet, zu erwägen, ob nicht zur wirksameren Bekämpfung derjenigen Wohnungsnot, die durch den fortschreitenden Verfall von Altimwohnungen zu befechten ist, ein größeres Darlehn aufgenommen werden kann, dessen Verzinsung von denjenigen Mitteln zu bestreiten wäre, die auf Grund der ministeriellen Verordnung vom 1. 6. 1929 von den Mietzinssteuermitteln für Erhaltung der Altimwohnungen abzuführen sind. Der Bezirksausschuß stand diesem Vorberichte wohlwollend gegenüber und betrachtete es als eine sehr dringende und wichtige Aufgabe des Bezirksverbandes, die Altimwohnungen vor dem Verfall zu schützen, und sprach sich weiter dahin aus, zu prüfen, ob es rechtlich möglich und zulässig ist, Mittel aus der Aufwertungssteuer und dem Wohnungsbaufond zur Verzinsung und Tilgung eines aufzunehmenden Darlehns zu verwenden.

Nachdem der Bezirksausschuß noch 12 Gegenstände, meist Schankkonzessionsgesuche, in nichtöffentlicher Sitzung erledigt hatte, fand die Sitzung gegen 2 Uhr nachmittags ihr Ende.

Im Anschluß hieran beschäftigte der Bezirksausschuß im Beisein des Herrn Bürgermeisters Uebel sowie zweier Gemeindeverordneten den Fabrikbetrieb der Firma Gotthold Gebler & Sohn, Breitweberei mit Färberei und Konfektion in Breinig. Der Bezirksausschuß nahm unter Führung des Inhabers der Firma, Herrn Fabrikbesitzer Gebler, von den neuzeitlichen und durchaus zweckmäßigen Einrichtungen dieses Betriebes, in dem etwa 150 Arbeiter beschäftigt werden, mit großem Interesse Kenntnis. Die weitere Beschäftigung galt der Kopfstation des im Jahre 1927 mit einem Kostenaufwande von etwa 240 000 Mt. errichteten Wasserwerks des Gemeindegewerbeverbandes Röddertal. Auch dieses in jeder Hinsicht den neuzeitlichen Anforderungen entsprechende, mit Pumpwerk und Entsäuerungsanlage versehene Werk erweckte großes Interesse bei den Herren Mitgliedern des Bezirksausschusses.

Der verlorene Sohn

Roman von Gisela Borchardt

22. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

So wenig Williams in der Familie Helmbrecht als ein Fremder behandelt wurde, so wenig fühlte er sich selber als ein solcher. Er schien seine amerikanischen Gewohnheiten und Ansichten vollständig vergessen zu haben, und nur der leidliche Akzent in der Sprache erinnerte zuweilen noch daran. Sonst sprach, dachte und handelte er echt deutsch. Das empfanden auch seine Untergebenen und die Arbeiter der Fabrik.

Der Haß, der einst „dem Fremden“ galt, verwan-delte sich in Hochachtung und Zuneigung.

Der einzige, der ihn vielleicht trotz allem genährt und auch wohl in den anderen geführt haben würde, weckte schon lange nicht mehr in Buchenau. Man erzählte sich, daß Franz Linden seine Mutter zu Weihnachten auf einen Tag besucht habe; er sollte in einer Fabrik in der Rheinprovinz beschäftigt sein. Seitdem hatte man ihn nie wieder in Buchenau gesehen.

Inge hätte wohl gern einmal seine alte Mutter, die jetzt ein Stübchen bei der Familie Seiffert innehatte, besucht, aber sie unterließ es aus verschiedenen Gründen. Es war doch möglich, daß sie Franz einmal dort antraf, und das hätte den Ansehen gewonnen, als wenn sie gegen den ausdrücklichen Wunsch Mr. Williams handelte. Und das wollte sie jetzt nicht mehr. Doch wie sehr recht Mr. Williams hatte, sie vor dem jungen Menschen zu warnen, das wurde ihr erst später durch einen Zufall schreckhaft klar.

An einem sonnigen Februartage, der schon allerhand süße Frühlingsabnungen in der Brust erweckte, schlenderte sie durch den Garten nach dem Pavillon, der am äußersten Ende hart an die vorübergehende Straße stieß.

Sie trat ein und öffnete die Fenster, um Luft in den Raum zu lassen.

Da hörte sie Stimmen und Schritte sich dem Pavillon nähern. Sie bog sich ein wenig vor und sah zwei Arbeiter auf der Straße daherkommen. Es waren Seiffert und Koch. Der letztere wohnte in der Stadt, und Seiffert mochte ihm wohl ein Stück auf dem Wege nach dem Bahnhofe das Geleit geben. Inge zog sich zurück; es war nicht nötig, daß die Arbeiter sie bemerkten.

Nicht vor dem Pavillon machten die Arbeiter jedoch Halt, und Seiffert reichte dem anderen zum Abschied die Hand. Sie sprachen noch eine Weile; Inge achtete nicht darauf. Wöcklich schlug ein Name an ihr Ohr, der sie interessierte und jetzt aufmerksamer zuhören ließ. Das war der Name Franz Linden. Koch hatte Seiffert gefragt, ob Franz Linden wieder einmal bei der Mutter gewesen sei.

„Gottlob, nein,“ erwiderte Seiffert.

„Warum sagst du „Gottlob“?“ fragte Koch.

„Weil er mir bei seinem letzten Besuch zu Weihnachten nicht gefiel. In seinen Augen lag nichts Gutes; er stieß Drohungen und Verwünschungen aus. Du weißt ja, was damals an dem Streiftage geschah, Koch. Du bist der Einzige, der um mein Geheimnis weiß und wilst es bewahren.“

„Du meinst, als er damals mit dem Messer auf Mr. Williams losging?“

Inge presste die Hände vor Schreck zusammen, als sie diese Worte auf ihrem Lauscherposten vernahm. Koch fuhr fort: „Franz war von jeher ein leidenschaftlicher und aufbrausender Mensch. Damals in der Erregung hätte er es wohl fertig gebracht, Mister Williams den Garaus zu machen, wenn du ihm nicht in den Arm gefallen wärest. Aber glaubst du, daß sein Haß und Zorn jetzt nicht längst verrückt sind?“

„Nein — ich glaube es nicht. Und leider ist ihm in seinem blinden Haß alles zuzutrauen. Er hat zu Weihnachten gesehen und gehört, wie wir alle unseren Direktor verehren und ihm anhängen. Darum wird er seinen Haß auf einem anderen Wege zum Austrag bring-

gen, als auf dem vielleicht anfangs beabsichtigten des Schütrens und Sekens.“

„Du siehst hoffentlich zu schwarz, Seiffert. Jedenfalls wäre es besser gewesen, Mr. Williams hätte Lindens Haß durch die Entlassung nicht noch geschürt. Er mußte doch wissen, daß Franz es ihm nicht vergeben würde.“

„Es war ein gewagtes Stück. Ein Anderer hätte es wohl kaum riskiert. Aber Mr. Williams fürchtet eben nichts und niemand; er ist ein ganzer Mann. Du hättest ihn nur sehen sollen, als er Franz mit dem Messer in der Hand vor sich stehen sah. Mit keiner Wimper hat er gezuckt.“

„Er hätte ihn müssen verhaften lassen. Anstatt dessen gab er ihm noch ein Zeugnis, damit er wo anders unterkäme. Ob er ihn damit beschwichtigen wollte?“

„Das kann ich kaum annehmen; es muß ihn etwas anderes dazu bestimmt haben. Doch nun, Koch, du mußt eilen, sonst kommst du zu spät zum Zuge. Adieu — auf Wiedersehen.“

Inge taumelte wie betäubt an die Wand. Sie war über das soeben Gehörte tödlich erschrocken. Darum also hatte Mr. Williams sie vor ihm gewarnt, und sie hatte ihn für hart und ungerade gehalten! Warum hatte Williams ihr nicht gesagt, was geschehen war? Sollte er sie nicht erschrecken, oder wollte er die ganze Angelegenheit überhaupt geheimhalten? — Wenn Franz wiederkäme und meuchlings über ihn herfiel? Eine zitternde Angst besiel sie bei dem Gedanken. Wenn sie nur wüßte, wie sie ihn schützen könnte! Gottlob, daß Franz nicht mehr in Buchenau war; sie hätte sonst keine ruhige Stunde gehabt.

So dachte sie zuerst, nachher schalt sie sich, daß sie dergleichen ihrem einstigen Spielkameraden zutrauen konnte. Koch hatte gewiß recht, wozu Franz in seiner damals so leidenschaftlichen Erregung fähig gewesen wäre, würde er bei ruhiger Ueberlegung nimmer ausführen.

(Fortsetzung folgt.)